universität wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Terminologische Untersuchungen zur Praxis des Medienübersetzens

Verfasserin

Sabine Pock, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, im Januar 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 060 342 351
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Übersetzen
Betreuer:	Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung ... 3

1. Medienübersetzen ... 5

1.1. Arten des Medienübersetzens ... 6

1.1.1. Untertitelung ... 7

1.1.2. Synchronisation ... 8

1.2. Synchronisation vs. Untertitelung ... 9

1.3. Kritik an der Synchronisation ... 11

1.4. Untertitelung in Österreich ... 13

1.5. Zusammenfassung ... 15

2. Die Kunst der Untertitelung ... 17

2.1. Strategien der Untertitelung ... 18

2.2. Vorgehensweise beim Untertiteln ... 22

2.3. Untertitelungspraktikum bei Okto ... 24

2.3.1. Persönlicher Verlauf des Untertitelungspraktikums ... 25

2.4. Zusammenfassung ... 31

3. Interview mit Senad Hergic von Okto ... 33

3.1. Zur Person ... 33

3.2. Interview ... 34

3.3. Zusammenfassung ... 37

4. Terminologische Untersuchungen zur Praxis des Medienübersetzens 39

4.1. Terminologiearbeit 40

4.2. Glossar der Fachtermini 42

4.3. Vergleich der Literatur mit der Verwendung in der Praxis 87

4.4. Zusammenfassung 90

5. Schlussfolgerungen 93

6. Bibliographie 95

7. Anhang 103

7.1. Abstract (Deutsch) 103

7.2. Abstract (English) 104

7.3. Lebenslauf 105

0. Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit behandelt das Thema Medienübersetzen, mit speziellem Hinblick auf die Untertitelung. Es wird eine Terminologiearbeit erfolgen, was bedeutet, dass die Fachsprache des Medienübersetzens genauer erläutert und in meinen Arbeitssprachen Deutsch und Englisch dargestellt werden wird. Außerdem wird ein Vergleich der Literatur und dem tatsächlichen Gebrauch dieser Termini in der Praxis angestellt werden. Davor wird im wissenschaftlichen Teil der Masterarbeit der Bereich Medienübersetzen im Allgemeinen näher beschrieben werden. Dies dient dazu, einen Einblick in die Materie zu bekommen, um anschließend die Terminologiearbeit erstellen bzw. die ausgewählten Fachtermini und deren Gebrauch besser verstehen zu können.

Zu Beginn der Arbeit wird also Bezug auf die verschiedenen Arten des Medienübersetzens genommen. Diese werden vorgestellt, verglichen sowie Probleme und Lösungsvorschläge angesprochen, um einen Überblick über den gesamten Fachbereich des Medienübersetzens zu bekommen. Die einzelnen Arten des Medienübersetzens werden in diesem Teil nur kurz vorgestellt. Außerdem wird Bezug auf aktuelle Debatten genommen. Im Laufe der Recherche zu den Unterbereichen Synchronisation und Untertitelung wurden einige Webseiten gefunden, die sich mit der Synchronisation auseinandersetzen und diese heftig kritisieren. Um nicht nur über Theorie und die geschichtliche Entwicklung zu schreiben, wurden auch diese Aspekte in der Masterarbeit berücksichtigt. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird fast ausschließlich auf die Untertitelung eingegangen werden. Grund dafür sind persönliche Erfahrungen in diesem Bereich der audiovisuellen Übersetzung. Im Laufe meines Studiums habe ich ein Untertitelungspraktikum beim Fernsehsender Okto gemacht, wo ich so einiges über die Materie lernen konnte. Diese Erfahrungen brachten mich dazu, die vorliegende Masterarbeit zu diesem Thema zu verfassen.

Im Anschluss an die Einführung in das Medienübersetzen folgt eine detaillierte Einführung in den Bereich der Untertitelung. In diesem Kapitel der Masterarbeit werden auch meine persönlichen Erfahrungen bei Okto näher erläutert werden. Ich werde den Verlauf des Praktikums beschreiben und berichten, was ich gelernt habe bzw. welche Probleme ich hatte und wie ich versucht habe, sie zu lösen. Man wird aufgrund meiner Beschreibungen einen Einblick bekommen, wie der Alltag eines Untertitlers/einer Untertitlerin aussehen kann, welche Aufgaben man hat und warum es

manchmal stressig oder problematisch werden kann. Außerdem werde ich ein paar der Sendungen vorstellen, die ich während des Praktikums untertiteln durfte. In diesem Teil werde ich auf die Vorgehensweise beim Untertiteln eingehen und erklären, wie es mir ergangen ist.

Das darauffolgende Kapitel beinhaltet ein Interview mit Senad Hergic, Programmkoordinator beim Fernsehsender Okto. In diesem Interview wird er ein wenig über Untertitelung bei Okto berichten und es wird bereits um die Fachsprache des Untertitelns gehen. Ich werde erfragen, wie bestimmte Fachtermini verwendet oder auch nicht verwendet werden. Hier möchte ich diesen Zusammenhang zwischen Literatur und Praxis hervorheben und herausfinden, ob tatsächlich ein Unterschied existiert. Mithilfe des Experten werde ich versuchen, die einzelnen Begriffe näher zu beleuchten und zu analysieren.

Nach dem Interview folgt schließlich der Hauptteil der vorliegenden Masterarbeit, nämlich die Terminologiearbeit. In diesem Teil werden die einzelnen Fachtermini aus dem Bereich Medienübersetzen, genauer gesagt aus dem Teilgebiet Untertitelung, angeführt und erklärt. Zu Beginn dieses Kapitels wird die Terminologiearbeit vorgestellt. Anhand der Literatur dazu soll allgemein beschrieben werden, worum es sich bei einer Terminologiearbeit handelt. Dies soll zeigen woraus der wichtigste Teil der vorliegenden Masterarbeit eigentlich bestehen wird. Im Anschluss an die theoriebezogene allgemeine Einleitung in das Thema *Terminologiearbeit* folgt ein ausgearbeitetes Glossar zu den Fachtermini im Bereich Untertitelung. Das Glossar erfolgt auf Deutsch sowie auf Englisch und beinhaltet die Fachbegriffe, die am häufigsten in diesem Bereich verwendet werden bzw. diejenigen, die mir aufgrund persönlicher Erfahrung bekannt sind. Im Anschluss an das Glossar soll schließlich der Vergleich zwischen der Literatur des Medienübersetzens und dem tatsächlichen Gebrauch dieser Fachausdrücke in der Praxis angestellt werden.

Abschließend folgen eine Schlussfolgerung, wo noch einmal die Vorgehensweise und die Ergebnisse der Masterarbeit präsentiert werden, eine Bibliographie der verwendeten Literatur, jeweils ein Abstract auf Deutsch und auf Englisch sowie mein persönlicher Lebenslauf.

1. Medienübersetzen

Im Laufe der vorliegenden Masterarbeit soll der Bereich der Untertitelung näher erläutert bzw. anhand der dazugehörigen Fachsprache analysiert werden. Um besser zu verstehen, in welches Gebiet die Untertitelung fällt, ist es notwendig, zuerst einen Überblick über das Thema Medienübersetzen zu geben. Medienübersetzen besteht nicht nur aus Untertitelung und dies soll zu Beginn der Arbeit erst einmal klargestellt werden. Außer der Form der Untertitelung gibt es unter anderem noch weitere Arten bzw. verschiedene Unterarten der audiovisuellen Übersetzung. Da es allerdings nicht möglich sein wird, im weiteren Verlauf der Masterarbeit alle Bereiche des Medienübersetzens abzudecken oder auch nur etwas genauer zu behandeln, wird später nur mehr von der Untertitelung die Rede sein, dem Bereich, in dem ich bereits persönliche Erfahrungen habe. In diesem einleitenden Kapitel werden somit die verschiedenen Arten des Medienübersetzens nur angeschnitten und außer auf die Untertitelung nicht näher darauf eingegangen werden.

Der Bereich Medienübersetzen ist ein sehr vielfältiger und umfangreicher Bereich. Deshalb werde ich erst einmal allgemein darüber schreiben und anschließend erklären, worauf ich genau im Laufe meiner Arbeit eingehen möchte. Da im späteren Verlauf die Fachsprache des Medienübersetzens, genauer gesagt die Fachsprache der Untertitelung, erarbeitet werden soll, ist es angebracht zuerst den Grundstein zu legen und allgemein auf das Thema einzugehen. In diesem Kapitel wird also zuerst die geschichtliche Entwicklung des Medienübersetzens beschrieben werden. In diesem Abschnitt wird gut zu erkennen sein, wie wichtig dieser Bereich schon damals war, als man begonnen hat, Zwischentitel zu verwenden und diese auch in andere Sprachen zu übersetzen, und es auch heute noch ist bzw. wie sehr sich die Arbeit der ÜbersetzerInnen in diesem Bereich bis heute verbessert hat. Im Anschluss werden die verschiedenen Arten des Medienübersetzens sowie die Unterschiede zueinander erläutert. Außerdem werden die jeweiligen Techniken gegenübergestellt und verglichen sowie deren Vorteile und Nachteile erwähnt. Des Weiteren wird die Situation in den verschiedenen Ländern Europas dargestellt, und zwar warum in einigen Ländern hauptsächlich die Untertitelung und in anderen Ländern wiederum fast ausschließlich die Synchronisation zum Einsatz kommt. Im Anschluss daran wird noch ein wenig auf die heutige Situation eingegangen werden, nämlich wie es heute gese-

hen wird, dass in manchen Ländern beispielsweise nur Synchronisation zum Einsatz kommt.

1.1. Arten des Medienübersetzens

Aufgrund der Tatsache, dass die Medien ein immer wichtigerer Teil unseres täglichen Lebens werden, wird es immer notwendiger sie für die unterschiedlichsten Kulturen zugänglich zu machen. Die Rede ist hier hauptsächlich von audiovisuellen Medien, wie dem Fernsehen oder dem Radio. Um diesen Zugang für Menschen in anderen Ländern, die andere Sprachen sprechen, möglich zu machen, muss eine Übersetzung der Filme oder Sendungen vorgenommen werden. Die am häufigsten vorkommende Situation ist hier wohl, wenn original englischsprachige Filme international ausgestrahlt werden sollen. In diesem Fall müssen sie an das jeweilige Land angepasst werden, indem das Gesagte in die Sprache dieser Länder übersetzt wird. Gerade in der heutigen Zeit stellt dies eigentlich keine große Herausforderung mehr dar. Um eine Sendung/einen Film für Menschen mit anderen Muttersprachen zugängig zu machen, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die zwei bekanntesten Möglichkeiten des Medienübersetzens sind die Untertitelung und die Synchronisation. Diese beiden Versionen werden nun im Anschluss vorgestellt und etwas näher behandelt. Auch die geschichtliche Entwicklung des Medienübersetzens wird hier genauer beschrieben werden.

Vor allem zu erfahren, wie sich dieser Bereich des Medienübersetzens im Laufe der Zeit entwickelt hat, ist sehr interessant. Als man damit begonnen hat festzustellen, dass es notwendig ist, Filme auch in anderen Sprachen zu zeigen, war dies noch ein sehr komplizierter und langwieriger Prozess, wie im späteren Verlauf dieses Kapitels zu lesen sein wird. Heutzutage ist es kaum vorstellbar, welche Mittel damals zum Einsatz kamen, denn heute gibt es eine technische Entwicklung, die einen wesentlichen Fortschritt mit sich brachte: den Computer, ein Hilfsmittel, das nicht mehr wegzudenken ist. Er vereinfacht auch gerade in diesem Bereich so einiges, da durch den Einsatz des Computers vor allem Zeit gespart werden kann.

Wie bereits erwähnt, bietet das Medienübersetzen verschiedene Arten und Weisen der Übertragung eines Films in eine andere Kultur oder eben in eine andere Sprache. Da allerdings in den folgenden Kapiteln der Masterarbeit hauptsächlich von der Untertitelung die Rede sein wird und dabei vor allem die Terminologie behandelt

und analysiert wird, sollen die folgenden Erläuterungen nur einer Einführung in das Themengebiet dienen. Es wird daher nicht allzu weit ausgeholt.

1.1.1. Untertitelung

Die Untertitelung ist wohl die älteste Art des Medienübersetzens. Sie ist bereits zur Zeit der Stummfilme zum Einsatz gekommen. Damals handelte es sich allerdings noch um Zwischentitel, keine Untertitel (vgl. Cedeño Rojas 2007:13). In diesem Fall dienten die Zwischentitel als Unterstützung für die ZuschauerInnen, bestimmte Szenen des Films besser zu verstehen, da gar nicht gesprochen wurde und somit nichts zu hören war. Alle Zwischentitel sahen allerdings nicht gleich aus. Es kam darauf an, welche Funktion sie hatten. Denn nicht immer dienten sie als Verständnishilfe. Die Zwischentitel, die die Filmdialoge darstellen sollten, waren eher schlicht gehalten, weiß auf schwarzem Hintergrund. In manchen Stummfilmen gab es beispielsweise auch Zwischentitel, die Inhalte aus Büchern wiedergaben. Diese wurden dargestellt wie eine herausgerissene Seite aus dem Buch. Manchmal wurde auch die Schrift verändert, eben je nachdem, welche Wirkung man erzielen wollte (vgl. Cedeño Rojas 2007:78-79).

Da es zur Zeit der Stummfilme noch keine Computer gab, mit Hilfe derer man die Untertitel einfügen konnte, musste man auf andere Techniken zurückgreifen. Die eben erwähnten Zwischentitel wurden also auf Karton geschrieben oder gedruckt und abgefilmt. Danach wurden sie an den dafür vorgesehenen Stellen im Film eingefügt. Etwas später war es sogar möglich, die Zwischentitel Teil des Bildes werden zu lassen. Ab dem Jahr 1917 wurde diese Technik immer wieder angewendet (vgl. Cedeño Rojas 2007:80).

Genauso wie heute wurden diese Zwischentitel auch damals übersetzt. Allerdings war dies um einiges einfacher und billiger als heute. Die verschiedenen Möglichkeiten waren folgende: Man ließ entweder die Originalzwischentitel übersetzen, in der Zielsprache neu schreiben, abfilmen und erneut einsetzen oder sie wurden von jemandem in der Zielsprache kommentiert (vgl. Cedeño Rojas 2007:81). Somit kann man bereits erkennen, wie die unterschiedlichen Arten der Übersetzung entstanden sind. Einerseits blieb es bei den Zwischentiteln bzw. wurden diese später auch in das

Bild integriert und ähnelten unseren heutigen Untertiteln, andererseits wurde gesprochen. Dies führt somit zur Synchronisation.

1.1.2. Synchronisation

Mit der Entstehung des Tonfilms im Jahr 1927 wurde es schließlich notwendig, auch in der Zielsprache Gesprochenes wiederzugeben. So entstand die Technik der Synchronisation. Dafür wurden die einzelnen Szenen eines Films übersetzt und anschließend von SchauspielerInnen in der Zielsprache vorgelesen (vgl. Cedeño Rojas 2007:81).

Bei dieser Art der Übertragung ist es besonders wichtig, dass die Lippenbewegungen der OriginalschauspielerInnen mit dem Gesagten in der Zielsprache so gut wie möglich übereinstimmen. Die ZuschauerInnen würden es unbewusst wahrnehmen, wenn dies nicht der Fall wäre (vgl. Hengsberger 1997:19). Gerade hier ist es besonders wichtig zu beachten, wie die OriginaldarstellerInnen zu sehen sind. Handelt es sich um eine Groß- oder Nahaufnahme, muss der Text sehr genau an die Lippenbewegungen angepasst werden. Sieht man den Sprecher/die Sprecherin gar nicht oder nur teilweise, wie beispielsweise von hinten, da die Reaktion des Gegenübers zu sehen sein soll, muss man sich nicht so sehr an das Original halten. In diesem Fall kann es gar nicht auffallen, ob alles übereinstimmt. Trotzdem sollte der Inhalt der Zielsprachenversion dem der Originalversion so gut es geht entsprechen. Dies ist eine der großen Herausforderungen bei der Synchronisation. Eben deshalb, weil die Mundbewegungen eine so wichtige Rolle spielen. Hier ist viel Kreativität gefragt.

Die Vorgehensweise bei der Synchronisation ist folgende:

Alles beginnt mit der Rohübersetzung. Eine Rohübersetzung ist mehr oder weniger nur eine Übertragung der einzelnen Worte des Originals. Außer auf Grammatik wird hier meist nicht viel Rücksicht auf den Sinn des Gesagten genommen. Diese erste Übersetzung dient nur dazu, das im Original Gesagte zu verstehen. Erst im Anschluss an die Rohübersetzung wird versucht, zusammenhängende Sätze zu bilden und einen Sinn in das Gesagte in der Zielsprache zu bringen. Die Rohübersetzung ist allerdings meistens nicht gleich verwendbar, auch wenn es nicht nur eine wörtli-

che Übertragung wäre. Sehr oft muss sie erst zurechtgelegt werden, sodass sie vor allem den Lippenbewegungen der SchauspielerInnen, wie bereits zuvor erwähnt, entspricht. Dies ist oft nicht ganz einfach und kann natürlich dazu führen, dass das tatsächlich Gesagte geändert werden muss. Somit entstehen oft komplett andere Versionen der Originalfassung.

Als die Synchronisation aufkam, war es oft so, dass der Übersetzer/die Übersetzerin des Films diesen gar nicht zu sehen bekam. Es wurde nur das Skript zur Übersetzung freigegeben. Somit war es noch schwieriger die richtigen Worte zu finden. Denn ohne Bild kann man sich in manchen Situationen nicht das Richtige vorstellen und es kann passieren, dass Dialoge oder ganze Szenen falsch interpretiert werden. Dies führte in einigen Fällen durchaus dazu, dass Teile des Films bei genauerer Analyse verfälscht wirkten. Heutzutage ist dies nicht mehr der Fall. Die ÜbersetzerInnen bekommen den gesamten Film, um die Übersetzung anzufertigen.

Durch die Synchronisation wird allerdings gewährleistet, dass es so gut wie keinerlei Ablenkungen für die ZuschauerInnen gibt, da am Bild nichts verändert wird und es keine Zusatzinformationen gibt. Somit können sie den Film gut verstehen und haben keine Schwierigkeiten mit Lesen oder dergleichen. Sie können beispielsweise auch neben dem Fernsehen anderen Tätigkeiten, wie Kochen oder Bügeln nachgehen, da sie nicht gezwungen sind, genau auf das Bild zu achten (vgl. Hengsberger 1997:19-20).

1.2. Synchronisation vs. Untertitelung

Es entstanden also zwei Arten der Übersetzung, die bis heute bestehen blieben. Die Untertitelung und die Synchronisation. Zum einen war die Synchronisation einfacher, da die SchauspielerInnen nur die zuvor übersetzten Szenen vorlesen mussten, zum anderen sprach für die Untertitelung, dass diese noch günstiger als die Synchronisation war, da all dies gar nicht erst notwendig war .

Jedes Land konnte nun entscheiden, welche dieser beiden Techniken es beibehalten will. Somit gibt es heute Synchronisations- und Untertitelungsländer. Zu den sogenannten Synchronisationsländern in Europa zählen beispielsweise Österreich, Deutschland, die Schweiz, Frankreich oder Italien. Vor allem im deutschsprachigen

Raum werden sehr selten Filme in der Originalversion im Fernsehen gezeigt. Die skandinavischen Länder im Norden Europas sind Untertitelungsländer. Ein Grund dafür ist unter anderem der Kostenpunkt. Die Untertitelung ist um einiges billiger als die Synchronisation. In Norwegen, zum Beispiel, wird fast ausschließlich untertitelt. Nur einige Kinderprogramme werden synchronisiert (vgl. Cedeño Rojas 2007:82). Ein großer Vorteil dieser Methode ist, dass die Menschen mit anderen Sprachen in Verbindung kommen. Vor allem für Kinder kann dies sehr wichtig sein. Gerade was Englisch betrifft, haben die Menschen aus den skandinavischen Ländern den Vorteil, diese Sprache beinahe perfekt zu beherrschen. Natürlich deshalb, weil sie im Fernsehen beinahe alles auf Englisch, also in der Originalversion, sehen und somit trotz Lesen der Untertitel sehr viel aufschnappen und lernen können. So bekommen sie bereits im Kindheitsalter ein Gefühl für Sprachen. In der heutigen Zeit ist Englisch ein Muss und diesen Menschen wird es regelrecht schon in die Wiege gelegt.

Die Untertitelung hat allerdings auch Nachteile. Im Laufe des Untertitelns kann nicht immer alles in die Zielsprache übertragen werden. Man muss oft Kürzungen vornehmen und alle Informationen einer Szene in ein paar Sätzen zusammenfassen. Dabei könnten beispielsweise Emotionen aus der Originalfassung verloren gehen. Außerdem stellt das Lesen der Untertitel eine gewisse Anstrengung dar. Man wird dadurch auch vom Bild immer wieder abgelenkt und kann eventuell nicht immer alles genau verfolgen (vgl. Cedeño Rojas 2007:83). Somit kann man wiederum sagen, dass in diesem Fall die Synchronisation eher von Vorteil ist. Hier kann sich der Zuschauer/die Zuschauerin voll und ganz auf das Bild des Films konzentrieren und braucht keine Zusatzarbeit, wie eben das Lesen von Untertiteln, vorzunehmen.

Andererseits hat die Synchronisation auch neben dem Kostenfaktor Nachteile. Auch diese Version eines Films in der Zielsprache wird bearbeitet. Zuerst wird eine Rohübersetzung von einem Übersetzer/einer Übersetzerin angefertigt. Diese wird anschließend so verändert, dass das in der Zielversion Gesagte den Lippenbewegungen der SchauspielerInnen entspricht. Dabei kann es vorkommen, dass der Inhalt der Originalversion verändert wird. Heutzutage ist es allerdings oft wichtiger, den Dialog gut verständlich und flüssig zu gestalten, als zu genau auf die Lippenbewegungen zu achten. Außerdem sind die Stimmen der OriginalschauspielerInnen und die der SynchronschauspielerInnen nicht immer ähnlich (vgl. Cedeño Rojas 2007:83). Dies hätte für Personen, die nur den synchronisierten Film sehen, eigent-

lich keine Auswirkung. Kritisch wird es jedoch dann, wenn dieselben SchauspielerInnen in verschiedenen Filmen zu sehen sind und dann von unterschiedlichen SynchronsprecherInnen dargestellt werden. Die ZuschauerInnen gewöhnen sich nämlich im Normalfall an die Stimmen der SchauspielerInnen, in diesem Fall der SynchronsprecherInnen, versteht sich. Für den Zuschauer/die Zuschauerin der übersetzten Version ist dies gleichzusetzen mit dem Originalschauspieler/der Originalschauspielerin, da er/sie es meistens nicht anders kennt. Wechseln die Stimmen der SchauspielerInnen also, ist der Zuschauer/die Zuschauerin verwirrt und es kann sein, dass er/sie an dem Film keinen Gefallen mehr findet.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Synchronisation stellen Akzente oder Soziolekte dar. Man kann durch diese Dinge Informationen über die Personen erhalten. Würde der Film untertitelt, könnte man diese durchaus noch hören. Beim Synchronisieren geht diese Art von Information meist verloren. Nur in wenigen Fällen gelingt die Übersetzung so gut, dass es übernommen werden kann (vgl. Hengsberger 1997:20). Außerdem stellen Gesten eine große Herausforderung dar. In jeder Kultur gibt es Handbewegungen, deren Bedeutung für die jeweilige Kultur eindeutig ist. Bei der Übertragung dieser Gesten in eine andere Kultur bzw. Sprache wird es allerdings schwierig.

1.3. Kritik an der Synchronisation

Aufgrund meiner ausführlichen Recherche zum Thema Medienübersetzen bzw. Film- und Fernsehuntertitelung im World Wide Web, bin ich auf einen Artikel aus dem Standard (4. Juli 2012) gestoßen, wo die Synchronisation im deutschsprachigen Raum stark kritisiert wird. Dem Artikel zufolge wird durch die Synchronisation der Film verfälscht. Man bezieht sich hier speziell auf nicht übersetzbare Wortwitze oder dergleichen. Diese sprachlichen Merkmale seien wichtig für das Verständnis eines Films und werden durch die Synchronisation dem Zielpublikum vorenthalten. Die deutschsprachigen ZuschauerInnen werden in diesem Artikel außerdem als lesefaul dargestellt, da sie schon so an die Synchronisation gewöhnt seien und sich Filme mit Untertiteln gar nicht erst ansehen würden. Dabei könnten durch die Untertitel die Rechtschreibkenntnisse und die Leserfertigkeit trainiert oder verbessert werden. Laut dem Artikel sollten mehr Filme und Sendungen im Zweikanalton gesendet werden

(vgl. http://dastandard.at/1339639730379/Untertitel-statt-Synchronisation). So können die ZuschauerInnen selbst „zwischen original und wenig originell entscheiden“ (http://dastandard.at/1339639730379/Untertitel-statt-Synchronisation). In diesem Artikel sieht man allerdings auch, dass all dies in der Realität nicht ganz machbar sein würde. Für den Staat würde dies enorme Kosten bedeuten und da auch eine ganze Industrie hinter der Synchronisation steht, angefangen von SynchronsprecherInnen bis hin zu TontechnikerInnen, wäre es nicht ganz so einfach umzusetzen. Was viele, vor allem junge Leute bereits tun, ist auf das Internet auszuweichen. Hier kann man Filme und Serien in der Originalfassung ansehen und muss nicht warten, bis sie im deutschsprachigen Fernsehen als Synchronvariante ausgestrahlt werden (vgl. http://dastandard.at/1339639730379/Untertitel-statt-Synchronisation, Stand: 3. November 2012).

Dem Artikel aus dem Standard ist ein Link beigefügt, der zu einer Webseite gegen Synchronisation führt. Hier spricht man sich deutlich für die Variante der Untertitelung auch im deutschsprachigen Raum aus. Es wird gleich zu Beginn klargestellt, dass man die deutsche Sprache nicht verdrängen möchte, und dass man Menschen, die nur Deutsch können, auch nichts wegnehmen möchte. Laut dieser Webseite hat aber Deutsch in Filmen, die in anderen Kulturen spielen und gedreht wurden, nichts verloren. Durch die Synchronisation ins Deutsche würde die Atmosphäre und die Botschaft des Films zerstört werden. Kulturelle und sprachliche Assoziationen spielen bei Filmen eine sehr wichtige Rolle. Gerade so etwas lässt sich nicht immer eins zu eins übersetzen. Wie auch in dem Artikel aus dem Standard spricht man sich hier für mehr Übertragung im Zweikanalton oder eben für die Untertitelung aus (vgl. http://against-dubbing.com/de/zumthema/; Stand: 3. November 2012).

Von den Vorteilen und Nachteilen der Synchronisation sowie der Untertitelung wurde bereits in diesem Kapitel berichtet. Aufgrund dieser Erläuterungen kann man aber sehen, dass sich durchaus viele Menschen mit diesem Thema beschäftigen. Offenbar machen sich sehr viele Gedanken darüber, ob es wirklich sinnvoll ist, jeden Film und jede Fernsehsendung im deutschsprachigen Raum zu synchronisieren. Es geht hier nicht nur um einige Nachteile, die sich durch die Synchronisation auftun, sondern um grundlegende Dinge, deren Änderung eventuell von großer Bedeutung sein könnte. Wie bereits aus der Beschreibung des Artikels aus dem Standard und der Webseite gegen Synchronisation hervorgeht, könnte Untertitelung eine gute Lö-

sung sein. Sie bietet das Original und die Übersetzung. Somit bliebe der Film oder die Sendung unverändert bzw. unverfälscht und die deutschsprachigen ZuschauerInnen, die mit der Originalsprache nicht vertraut sind, könnten es trotzdem verstehen. Ob dies allerdings auch so einfach geändert oder vor allem finanziert werden kann, bleibt offen.

Die wahrscheinlich einzige Möglichkeit frei zwischen Synchronisation oder Untertitel zu wählen ist die DVD. Filme, die es auf DVD zu kaufen gibt, sind heutzutage meistens in mehrere Sprachen synchronisiert. Man hat als ZuseherIn die Wahl, sich den Film in der Originalversion oder einer anderen Sprache, dies hängt von dem Land ab, in dem die DVD verkauft wird, anzusehen. Die am häufigsten vorkommende Variante hier in Österreich ist ein Film im Original auf Englisch, die weiteren Sprachversionen wären dann in erster Linie natürlich Deutsch und danach eventuell Französisch, Spanisch oder Türkisch. Allerdings kann man beim Ansehen eines Films auf DVD auch Untertitel einstellen. Somit kann man beispielsweise den Film im Original schauen und zusätzlich deutsche Untertitel lesen. Im Fall der DVD gibt es allerdings noch viel mehr Möglichkeiten, als nur die Übersetzung per Untertitel zu sehen. Auch die Variante der Untertitel ist meist in mehreren Sprachen verfügbar. So könnte man eventuell auch die Untertitel in derselben Sprache anzeigen lassen. Dies ist eine gute Option die Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen, da man die Sprache nicht nur hört, sondern auch mitlesen kann. All dies ist natürlich bei der Ausstrahlung eines Films im Fernsehen nicht möglich. In diesem Fall ist es nur wichtig, eine Übersetzung zu bieten, sei es in Form von Untertitelung oder Synchronisation.

1.4. Untertitelung in Österreich

Österreich ist an und für sich ein Synchronisationsland. Allerdings sind in gewissen Situationen auch Untertitel verfügbar, zum Beispiel für gehörlose oder hörgeschädigte Menschen. Da es diesen Menschen meistens nicht möglich ist, nur aufgrund des Bildes den Inhalt des Filmes oder der Fernsehsendung zu verstehen, bietet ihnen der ORF in Form von Teletext Untertitel. Der ORF bemüht sich besonders, diesen Menschen einen uneingeschränkten Zugang zum öffentlichen Fernsehen zu ermöglichen. Geregelt ist dies durch das ORF-Gesetz § 5 Abs. 2:

„**§ 5.** (2) Die Informationssendungen des Fernsehens (§ 3 Abs. 1) sollen nach Maßgabe der technischen Entwicklung und der wirtschaftlichen Tragbarkeit so gestaltet sein, dass gehörlosen und gehörbehinderten Menschen das Verfolgen der Sendungen erleichtert wird. Darüber hinaus ist dafür zu sorgen, dass der jeweilige Anteil der für Hör- und Sehbehinderte barrierefrei zugänglich gemachten Sendungen durch geeignete Maßnahmen kontinuierlich gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2009 erhöht wird. Dazu hat der Österreichische Rundfunk bis zum 31. Dezember 2010 nach Anhörung von für den Bereich der Hör- und Sehbehinderten repräsentativen Organisationen einen Plan zum weiteren Ausbau des barrierefreien Zugangs zu den Fernsehprogrammen gemäß § 3 Abs. 1 Z 2 und zu seinem Online-Angebot einschließlich Maßnahmen zur etappenweisen Umsetzung zu erstellen. Der Plan ist zumindest jährlich zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Mittelfristig ist vom ORF eine Untertitelung aller seiner Fernsehsendungen mit Sprachinhalten anzustreben.“ (Bundeskanzleramt Rechtsinformationssystem http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000785; Stand 2012)

Anhand dieser Erläuterung kann man sehen, dass es sehr wohl auch Untertitel im Österreichischen Fernsehen gibt und dies sogar immer häufiger. Allerdings sind diese dazu gedacht, den gehörlosen Menschen das Fernsehen zu erleichtern und ihnen dieselben Möglichkeiten zu geben, wie denjenigen, die das Gesagte sowieso hören können. Der Zweck der Untertitel in diesem Fall ist also nicht die Übersetzung, also der Zugang zu einem fremdsprachigen Film, sondern die Unterstützung der Gehörlosen in Österreich. Laut des eben genannten Paragraphen soll dieses System auch noch weiter ausgebaut werden.

Derzeit bietet der ORF rund 58 Prozent des Gesamtprogramms im Untertitelungsservice an. Zugang dazu bekommt man im Teletext auf Seite 777. Unter den Sendungen, die untertitelt angeboten werden sind viele Standardsendungen wie die „Zeit im Bild“, „Heute in Österreich“, „Konkret: Das Servicemagazin“, „Orientierung“, „kreuz und quer“, „Frisch gekocht mit Andi und Alex“, „Die Millionenshow mit Armin Assinger“, „Die Barbara Karlich Show“, „Soko Donau“, „Soko Kitzbühel“, aber auch internationale Filme oder Sport-Highlights wie beispielsweise die Fußball-Europameisterschaft. Außerdem betrifft es Sondersendungen wie zum Beispiel Wahlberichterstattungen, Hochzeiten der Königsfamilien oder Gottesdienste. Der ORF arbeitet auch mit Live-Untertitelung. Dies kommt zum Beispiel bei Übertragungen von Debatten aus dem österreichischen Parlament sowie bei wichtigen Sportübertragungen zum Einsatz. Bereits 1980 hat der ORF damit begonnen, Sendungen für Gehörlose zu untertiteln. Dieses Angebot wird auch sehr gut von den Betroffenen

genutzt. Allein 92 Prozent nutzen die ZiB, was dieses Sendung somit zum Spitzenreiter macht (vgl. http://kundendienst.orf.at/service/technik/untertitel.html; Stand November 2012).

1.5. Zusammenfassung

Im Laufe dieses Kapitels wurden also die verschiedenen Möglichkeiten des Medienübersetzens erläutert. Es handelt sich dabei um die Untertitelung und die Synchronisation. Beide Versionen wurden vorgestellt sowie deren Vorgehensweise beschrieben. Die Entscheidung, ob ein Film oder eine Fernsehsendung untertitelt oder synchronisiert werden soll, hängt von mehreren Faktoren ab. Einer der wichtigsten Faktoren ist der Kostenfaktor. Die Untertitelung ist meist um einiges billiger als die Synchronisation. Andererseits könnte man behaupten, durch die Untertitel am unteren Rand des Bildes nicht mehr das gesamte Bild wahrnehmen zu können und somit immer durch das Lesen abgelenkt zu sein.

Zusammenfassend kann außerdem gesagt werden, dass vieles, vor allem die Art und Weise, wie ein Film in eine andere Sprache übertragen wird, von der Gewohnheit der Menschen in diesem Land abhängt. Die ZuschauerInnen, die an die Untertitelung gewöhnt sind, werden mit plötzlich synchronisierten Filmen nichts anfangen können und umgekehrt (vgl. Cedeño Rojas 2007:84). Wie bereits zuvor erwähnt, kommt es jedoch auch vor, dass viele BewohnerInnen eines Landes gar nicht mit der Version, die dort im Fernsehen zwecks Übersetzung in die Landessprache verwendet wird, zufrieden sind. Vor allem die Synchronisation halten einige für nicht angebracht.

Im Österreichischen Fernsehen gibt es viele Sendungen auch untertitelt. Diese Funktion dient allerdings den Gehörlosen in Österreich, die diese Sendungen sonst nur sehen aber ohne Gebärdendolmetschen nicht verstehen könnten. Der ORF bietet daher im Teletext die Möglichkeit an, Untertitel zuzuschalten. Diese ersetzen jedoch nicht die Synchronisation. Sie stellen nur eine Zusatzfunktion dar. Allerdings werden für diese Tätigkeit, nämlich die Untertitel zu erstellen, trotzdem professionelle ÜbersetzerInnen benötigt. Diese erledigen dieselbe Arbeit wie diejenigen, die die Un-

tertitel anfertigen, die später zum Originalfilm abgespielt werden. Es handelt sich somit um das gleiche Vorgehen, jedoch für einen anderen Zweck.

Natürlich gibt es noch viel mehr zum Bereich Medienübersetzen zu sagen, außerdem existieren auch noch weitere Arten der Untertitelung bzw. der Synchronisation. In dieser Masterarbeit ist es allerdings nicht möglich, näher auf all diese Unterarten einzugehen. Ich habe mich entschieden, den Fokus auf die Terminologie der Untertitelung zu legen, da ich in diesem Bereich bereits eigene Erfahrungen machen durfte und ich mich dadurch auf diesem Gebiet besser auskenne. Aus diesem Grund wird im weiteren Verlauf der Masterarbeit ausschließlich auf die Untertitelung eingegangen werden.

2. Die Kunst der Untertitelung

Nach einer kurzen Einführung in die Welt des Medienübersetzens folgt nun in diesem Kapitel der vorliegenden Masterarbeit eine ausführlichere Beschreibung des Untertitelungsprozesses. Die theoretischen Grundlagen und Vorgehensweisen bei der Untertitelung eines Filmes oder einer Fernsehsendung werden erläutert. Es wird beschrieben, wie man richtig untertitelt und vor allem, worauf man als ÜbersetzerIn besonders achten muss. Ich werde außerdem auf die verschiedenen Strategien, die man bei einer Untertitelung anwenden sollte, eingehen und diese näher beschreiben. Im Laufe einer Lehrveranstaltung meines Studiums habe ich ein Untertitelungspraktikum beim Fernsehsender Okto gemacht. Daher sollen auch meine eigenen Erfahrungen, vor allem was die Praxis des Untertitelns betrifft, einfließen. Im Anschluss an die Erläuterung des Untertitelungsprozesses werde ich somit den persönlichen Verlauf meines Untertitelungspraktikums beschreiben und außerdem drei der Sendungen vorstellen, die ich dort untertiteln durfte. Anhand dessen möchte ich aufzeigen, wie ich vorgegangen bin, was ich gelernt habe in dieser Zeit und wie ich während des Untertitelns auftretende Probleme versucht habe zu lösen bzw. tatsächlich gelöst habe. Das Praktikum bot mir die Möglichkeit einen Einblick in die Praxis des Untertitelns zu bekommen, was für das Verfassen meiner Masterarbeit ausschlaggebend ist.

„Als *Untertitel* bezeichnet man die gekürzte Übersetzung eines Filmdialoges, die synchron mit dem entsprechenden Teil des Originals auf dem Bildschirm bzw. auf der Leinwand zu sehen ist.“ (Hurt/Widler 1998:261) Jeder Untertitel muss eine bestimmte Länge und einen bestimmten Abstand zum folgenden Untertitel haben. Das menschliche Auge muss den neuen Untertitel erkennen können. Dafür benötigt es zwischen 1/6 und 1/4 Sekunde. Was die Länge des Untertitels betrifft, gibt es ebenfalls Richtlinien. Hier kommt es auf die Anzahl der verwendeten Zeichen an. Diese liegt meist im Bereich von 36 bis 38 Zeichen. Für den Übersetzer/die Übersetzerin kann genau dies eine gewisse Herausforderung bedeuten. Die Übersetzung muss nämlich nicht nur der Länge wegen angepasst werden, sondern auch die optischen und akustischen Merkmale des Textes müssen berücksichtigt werden (vgl. Hurt/Widler 1998:261).

Laut Hurt/Widler (1998) fertigt der Übersetzer/die Übersetzerin die Untertitel mit Hilfe einer Filmkopie, eines Skripts der Originaldialoge sowie einem speziellen Com-

puterprogramm an. Die Schritte, die nach dem Übersetzen gemacht werden müssen, wie das tatsächliche Eingeben der Untertitel und die Anpassungen, wie beispielsweise das Spotting – das Einfügen der Untertitel – werden von einem sogenannten Untertitler vorgenommen. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen im Bereich Untertitelung, die ich mir im Laufe eines Praktikums beim Fernsehsender Okto erarbeiten konnte, musste ich feststellen, dass diese Art von Vorgehensweise bereits überholt ist bzw. in der Praxis ganz anders gehandhabt wird. Bei Okto wird mit einem speziellen Computerprogramm gearbeitet, dem sogenannten Annotation Edit. Dies erleichtert dem Übersetzer/der Übersetzerin die Arbeit ungemein. Mit nur einem Klick kann man an allen dafür vorgesehenen Stellen Markierungen für Untertitel einfügen. Diese Option nennt sich Quick-Spotting. Sie hat allerdings auch ihre Tücken, denn nicht immer wird der Untertitel auch tatsächlich an der richtigen Stelle eingefügt. Ich habe es daher bevorzugt, die Untertitel selbst einzufügen. Danach muss man allerdings nur mehr die Übersetzung eintippen und alles abspeichern. Die Übersetzung an sich habe ich meist bereits zu Hause angefertigt. Ich konnte mir die Sendung oder den Film per USB-Stick nach Hause nehmen. Natürlich könnte man nun meinen, dass der Übersetzer/die Übersetzerin eigentlich mehr Arbeit hat, als vorher, da er/sie nun selbst die Untertitel in das Programm eingeben und gestalten muss, doch andererseits spart man sich dadurch eine weitere Arbeitskraft. Denn sogar den Feinschliff konnten wir ÜbersetzerInnen bei Okto selbst vornehmen. Im Programm Final Cut mussten wir die fertig untertitelte Sendung einfügen und konnten in einem kleinen Fernseher neben dem Computer sehen, wie diese tatsächlich im Fernsehen bei der Ausstrahlung aussehen würde. Somit konnten wir dort die Position der Untertitel oder etwaige Probleme, wie zu kurze Einblendezeiten oder Fehler, ausbessern und erneut festlegen.

2.1. Strategien der Untertitelung

Die Schwierigkeit, die Untertitel so zu gestalten, dass sie die vorgegebene Länge – diese war bei Okto 40 Zeichen – nicht überschreiten, bleibt jedoch auch trotz Systemerneuerung nicht aus. Das wichtigste ist, dass die verwendete Sprache klar und deutlich ist und dass die Sätze kurz sind. Die Syntax sollte möglichst einfach sein und jeder Untertitel sollte eine logische syntaktische Einheit bilden (vgl. Hurt/Widler

1998:262). Außerdem sollte man vermeiden, einen Untertitel auf zwei Sätze aufzuteilen. Dies stellt für den Zuschauer/die Zuschauerin in manchen Fällen ein Problem dar, da man sich oft nicht genau merken kann, was man gerade noch gelesen hat und somit den Anschluss verliert. Für diese schwierige Aufgabe des Übersetzers/der Übersetzerin haben Hurt und Widler (1998) ein paar Strategien angeführt (Hurt/Widler 1998:262):

- „Auslassung oder Umformulierung von Dialogteilen, die für das Verständnis nicht unbedingt von Bedeutung sind bzw. die sich aus dem dazugehörigen Bild automatisch ergeben
- Auslassungen von Wiederholungen, die aus dem Kontext ersichtlich sind
- Auslassung von Füllwörtern, wie im Englischen zum Beispiel well, von Frageanhängseln wie isn´t ist? oder von kurzen Ausdrücken, die bereits Gesagtes noch zusätzlich betonen sollen, wie beispielsweise you know
- Zusammenfassung kurzer Dialoge zu größeren Sinneinheiten
- Vereinfachung der Syntax oder des Vokabulars“

Man kann also sehen, dass Untertitelung nicht nur etwas mit Übersetzen zu tun hat, sondern, dass auch ein gewisses Geschick dafür nötig ist. Schließlich soll das Ergebnis auch Hand und Fuß haben. Der Übersetzer/die Übersetzerin muss also nicht nur auf seinem/ihrem Gebiet Ahnung beweisen, sondern auch mit den verschiedenen Computerprogrammen umgehen lernen. Außerdem muss er/sie ein Gespür dafür entwickeln, wie viel tatsächlich übersetzt werden soll bzw. welche Informationen für das Verständnis nicht notwendig sind und somit erst gar nicht übersetzt werden müssen. Diese Art der Verkürzung ist gerade beim Untertiteln sehr wichtig und kommt fast immer zum Einsatz, da für einen Untertitel nur ein bestimmter Platz bestehend aus einer bestimmten Anzahl von Zeichen zur Verfügung steht.

Weitere Strategien, die beim Untertiteln angewendet werden können, stammen beispielsweise von Henrik Gottlieb (1991). Gottlieb ist der Meinung, dass jedes verbale Filmsegment auf Stil und Semantik analysiert werden muss, um Qualität bei der Untertitelung zu garantieren. Aufgrund seiner eigenen Erfahrungen als Untertitler

beim Fernsehen sehen seine entwickelten Strategien wie folgt aus (vgl. Gottlieb 1991:166):

1. Erweiterung:
   Erweiterter Ausdruck, angemessene Übertragung

2. Paraphrasierung:
   Abgeänderter Ausdruck, angemessene Übertragung

3. Transfer:
   Vollständiger Ausdruck, angemessene Übertragung

4. Imitation:
   Identischer Ausdruck, gleichwertige Übertragung

5. Transkription:
   Ungewöhnlicher Ausdruck, angemessene Übertragung

6. Verschiebung:
   Abweichender Ausdruck, angepasster Inhalt

7. Zusammenfassung:
   Zusammengefasster Ausdruck, exakte Übertragung

8. Dezimierung:
   Gekürzter Ausdruck, reduzierter Inhalt

9. Streichung:
   Ausdruck mit Auslassungen, kein verbaler Inhalt

10. Resignation:
    Abweichender Ausdruck, verzerrter Inhalt

Hauptsächlich werden diese Strategien von den ÜbersetzerInnen ohne groß darüber nachzudenken angewendet. Die Strategie, die laut Gottlieb (1991) am häufigsten verwendet wird, ist Strategie Nummer 7, die Zusammenfassung. Er findet außerdem, dass es sich bei den Strategien 1 bis 7 um sehr genaue Übersetzungen der Originalsegmente handelt. Bei einer Zusammenfassung, hingegen, wird die Bedeutung und die meisten der stilistischen Elemente des Originals beibehalten. Das einzige, was bei dieser Strategie ausgelassen werden darf, sind Wiederholungen des Gesagten, wie es vor allem bei spontanen Reden, zum Beispiel Interviews, vorkommt. Aber auch bei vorgegebenen Dialogen kommt es im Laufe der Untertitelung oft zu Auslassungen. Das liegt an der Natur dieser Art von Übersetzungen. Die Strategie der Zusammenfassung darf nicht mit den Strategien Nummer 8 und 9, also Dezimierung und Streichung, verwechselt werden. Sobald diese Strategien zum Einsatz kommen, werden tatsächlich drastische Kürzungen des Originaltextes vorgenommen. Die Übersetzung schafft es jedoch trotzdem, die Bedeutung des Gesagten zu übermitteln. Die Strategie Nummer 10, nämlich die Resignation, wird hauptsächlich und fast ausschließlich nur dann angewendet, wenn es dem Übersetzer/der Übersetzerin nicht möglich ist, bestimmte Situationen, wie die Verwendung von Idiomen oder speziellen kulturspezifischen Ausdrücken, zu lösen (vgl. Gottlieb 1991:166,167).

Was man sich während des Untertitelns jedoch immer wieder fragen sollte ist (Hengsberger 1997:48):

- „Was wird gesagt?
- Was soll es bedeuten?
- Was muss ich tun, damit meine Untertitel denselben Effekt haben wie das Original?“

Genau diese Fragen gehören zur wichtigsten Aufgabe des Übersetzers/der Übersetzerin beim Untertiteln. Immer wieder muss man sich fragen, ob man alles richtig verstanden hat, um Verständnisproblemen bei dem Zuschauer/der Zuschauerin entgegenzuwirken. Außerdem ist es äußerst wichtig, Fehler zu vermeiden. Die ZuschauerInnen haben in der Regel nicht sehr viel Zeit, die Untertitel zu lesen. Stolpern sie dabei über einen Fehler und beginnen dabei nachzudenken, könnte es sein, dass sie zu lange an einer Stelle verharren und somit den Anschluss verlieren. Ein Zurück ist

bei Untertiteln nicht möglich. Aus diesem Grund wäre es angebracht, die Untertitel vor der Ausstrahlung Korrekturlesen zu lassen (vgl. Hengsberger 1997:48-49).

2.2. Vorgehensweise beim Untertiteln

Das Untertiteln eines Films oder einer Fernsehsendung erfordert immer eine spezielle Vorgehensweise. Dies beginnt damit, den Film oder die Sendung erst einmal anzusehen und zu überlegen, wie man das Gesprochene am besten übersetzen könnte. Dann fertigt man eine Transkription an, sofern man nicht schon eine fertige Transkription besitzt. Wenn man danach die Übersetzung der Untertitel vorgenommen hat, kommt es zum sogenannten Spotting. Hier werden die einzelnen Untertitel per Computerprogramm in den Film oder die Sendung eingefügt. Bei diesem Vorgang wird bestimmt, wann die Untertitel eingeblendet werden und wie lange sie zu sehen sein sollen. Bei viel gesprochenem Text kann man den Untertitel statt nur in eine Zeile auch in zwei Zeilen schreiben. Man spricht dann nicht mehr von einem Einzeiler sondern von einem Zweizeiler. Während man die Untertitel einträgt, ist es wichtig darauf zu achten, dass die vorgegebene Anzahl an Zeichen nicht überschritten wird. Dies dient dazu, den Untertitel leserlich zu gestalten. Würde er zu lange ausfallen, hätten die ZuschauerInnen Probleme beim Lesen und außerdem würde das Bild, das durch den Untertitel sowieso schon ein wenig beeinträchtigt ist, noch voller mit Buchstaben und es würde noch schwieriger der Handlung zu folgen. Hat man erst einmal alle Untertitel im Programm eingetragen, ist es wichtig, sich den Film oder die Sendung komplett mit Untertiteln noch einmal anzusehen. Denn es kann immer wieder zu Verschiebungen, Tippfehlern oder dergleichen kommen, was eventuell behoben werden muss. Nicht nur das ist notwendig, auch die Übersetzung an sich muss überprüft werden. Dies geschieht am besten durch eine zweite Person. Eine Person, die sich mit der Sprache auskennt und lektorieren kann. Denn selbst fallen einem oft kleine Fehler gar nicht mehr auf, obwohl man sich alles sehr oft nochmal durchliest. Nach dem Lektorat und der Überprüfung kommt der Film oder die Sendung in den sogenannten Final Cut. Dort wird die Position der Untertitel überprüft und eventuell verbessert. Dies ist die letzte Gelegenheit Fehler oder kleine Ungereimtheiten auszubessern. Danach wird alles abgespeichert und die Datei kann zur Ausstrahlung freigegeben werden.

Luyken (1991) hat diese Vorgehensweise beim Untertitelungsprozess in Form einer Grafik angeführt (Luyken 1991:49):

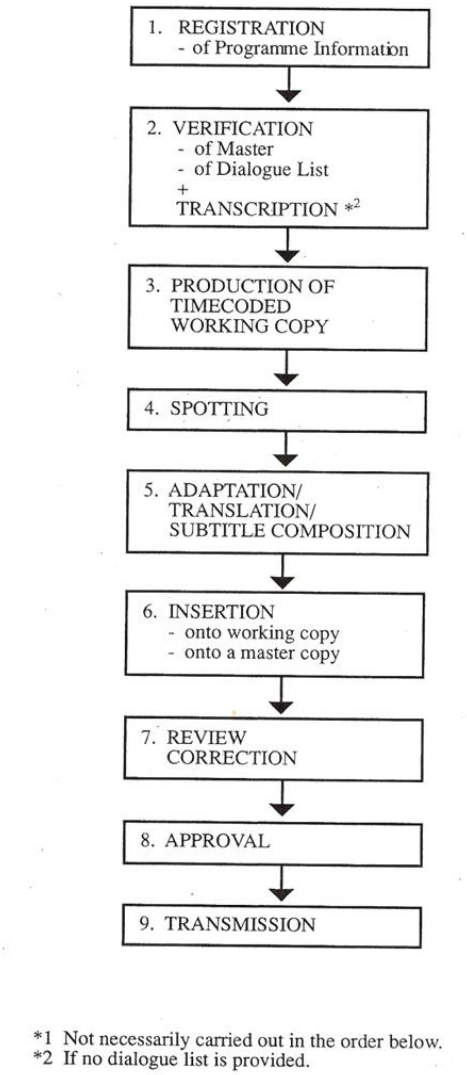

Abb. 1: Luyken et al. 1991:49

Hier kann man sehr schön sehen, was alles in welcher Reihenfolge zu tun ist und worauf man im Laufe einer Übersetzung für Untertitel achten muss. Aufgrund persönlicher Erfahrungen im Bereich Untertitelung kann ich sagen, dass es durchaus von Vorteil ist, sich an diese Angaben auch zu halten. Vor allem, wenn man selbst noch gar nicht oder erst selten in diesem Feld tätig war, ist es sehr hilfreich, eine Art Leitfaden zu haben. Natürlich entwickelt jeder/jede im Laufe der Zeit ein eigenes Kon-

zept, nachdem vorgegangen wird. In der Regel unterscheidet sich dies allerdings kaum davon, was diese Richtlinien besagen.

2.3. Untertitelungspraktikum bei Okto

Was das Praktikum beim Fernsehsender Okto betrifft, muss noch dazugesagt werden, dass es sich hierbei nicht unbedingt um professionelles Untertiteln handelt. Auf der Webseite des Senders wirbt Okto damit, „sein Programmangebot als Ergänzung zum öffentlich-rechtlichen und privat-kommerziellen Fernsehen“ zu verstehen. (okto.tv/lesen/der-sender; Stand Oktober 2012) Die ProduzentInnen bei Okto arbeiten unentgeltlich. Der Sender hat es sich zur Aufgabe gemacht, jeden zu unterstützen, der selbst Programminhalte gestalten und produzieren möchte. Okto, als Österreichs führendes Community Fernsehen, vermittelt das nötige Fachwissen und stellt die technischen Geräte zur Verfügung. Finanziert wird das alles hauptsächlich durch die Stadt Wien bzw. aus Mitteln des „Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks“ (vgl. okto.tv/lesen/der-sender).

Okto setzt sich für eine gerechtere und tolerantere Gesellschaft ein. Menschen, die mit ihren Themen und Anliegen in die Öffentlichkeit gehen wollen, sind hier willkommen. Hauptsächlich spricht Okto jene Menschen an, die Themen erarbeiten, die sich vom medialen Mainstream abheben. Außerdem können die ProduzentInnen eine Weiterbildung auf dem Gebiet Medienkompetenz genießen, da sie von den MitarbeiterInnen in jeglicher Hinsicht unterstützt werden. Okto bietet eine unwahrscheinliche Themenvielfalt, wie kein anderer österreichischer Sender (vgl. okto.tv/uploads/Downloads/Okto%20Leitbild.pdf; Stand Oktober 2012).

Meine Arbeit bei Okto war es also, Fernsehsendungen, Filme oder Dokumentationen zu untertiteln. Dabei habe ich in all meinen Sprachkombinationen gearbeitet. Meistens habe ich jedoch vom Deutschen ins Englische bzw. vom Spanischen ins Deutsche übersetzt. Da, wie bereits zuvor erwähnt, Okto nicht mit professionellen ProduzentInnen arbeitet und die Programme somit nicht immer so einwandfrei gestaltet sind, wie man es von anderen Sendern kennt – was aber immerhin das Prinzip hinter dem Sender Okto ist – werden für das Untertiteln auch keine professionellen ÜbersetzerInnen herangezogen. Bevor es das Projekt mit dem Zentrum für Translati-

onswissenschaft Wien gab, bei dem Studierende der Studienrichtung Übersetzen ein Untertitelungspraktikum bei Okto machen konnten, wurden die Sendungen in den meisten Fällen einfach von den ProduzentInnen selbst untertitelt. Das Untertitelungspraktikum ermöglicht es den teilnehmenden Studierenden einen Einblick in das Leben nach dem Studium zu bekommen. Hautnah konnte man erleben, wie es ist, plötzlich einen realen Abgabetermin zu haben und man ist sich zum ersten Mal wirklich bewusst, was die Konsequenzen sein können, wenn man diesen nicht einhält. In diesem Fall wären die Konsequenzen nämlich echt und dieses Gefühl bekommt man während des Studiums nur selten. Außerdem finde ich es gut, die verschiedenen Computerprogramme, die man zur Untertitelung benötigt, kennenzulernen. Zwar gibt es im Laufe des Studiums Lehrveranstaltungen, die einem den Untertitelungs- bzw. Synchronisationsprozess näherbringen, selbst durchführen kann man diese Tätigkeit allerdings nicht wirklich. Bei Okto bekommt man nicht nur die Gelegenheit, selbst zu untertiteln, man lernt auch die verschiedenen Genres des Films kennen und hat mit Herausforderungen zu kämpfen, die nicht immer einfach zu lösen sind. Doch genau diese Erfahrungen sind von großer Bedeutung. Insgesamt kann ich sagen, dass das Untertitelungsprojekt in jedem Fall eine Bereicherung ist, vor allem für die Studierenden, die die Möglichkeit bekommen daran teilzunehmen, wie auch für den Sender selbst, da die MitarbeiterInnen oder ProduzentInnen nun einen Arbeitsschritt weniger zu tun haben. Da Österreich grundsätzlich ein Synchronisationsland ist, ist der Fernsehsender Okto wahrscheinlich der einzige, der TV-Sendungen mit Untertitelungen ausstrahlt. Dies liegt daran, dass Okto hauptsächlich ehrenamtlich arbeitet und somit gar nicht genug Geld da wäre, um die Sendungen zu synchronisieren. Außerdem würde gerade bei diesen Produktionen durch die Synchronisation viel verloren gehen.

2.3.1. Persönlicher Verlauf des Untertitelungspraktikums

Nun möchte ich kurz auf einige der von mir untertitelten Sendungen eingehen bzw. meinen persönlichen Untertitelungsprozess beschreiben. Ich werde meine Erfahrungen sowie die Probleme, mit denen ich manchmal zu kämpfen hatte, und deren Lösungen erläutern.

Das Untertitelungspraktikum bei Okto durfte ich aufgrund eines Abkommens zwischen dem Sender und dem Zentrum für Translationswissenschaft absolvieren. Jedes Semester dürfen einige Studierende der Lehrveranstaltung Film- und Medienübersetzen beim Fernsehsender Okto unentgeltlich etwas über Untertitelung lernen und selbst auch Sendungen oder Filme untertiteln. Ich sah dies als eine große Chance, Erfahrungen im wirklichen Leben zu sammeln. Daher habe ich mich für das Praktikum angemeldet und jetzt im Nachhinein kann ich sagen, dass ich tatsächlich sehr viel gelernt und interessante Einblicke in die Materie bekommen habe.

Zuerst wurden wir bei Okto mit dem Untertitelungsprogramm vertraut gemacht. Beim Untertiteln ist es nicht nur wichtig, eine gute Übersetzung abzuliefern, sondern auch genau zu wissen, wie man die Untertitel in die Sendung einfügt. Mit Hilfe des Annotation Edit wird diese Arbeit beim Sender Okto durchgeführt. In diesem Programm kann man genau einstellen, wann und wie lange die Untertitel eingeblendet werden sollen. Dies erfordert oftmals gutes Fingerspitzengefühl und auch eine gewisse Routine. Am Anfang ist man sich noch sehr unsicher, was dazu führt, dass der Prozess der Untertitelung sehr lange dauert. Doch mit der Zeit übt man sich darin und es geht einem schneller von der Hand. Ich persönlich habe mir oft die Sendungen, die ich untertiteln sollte, per USB-Stick mit nach Hause genommen, sie mir in Ruhe angesehen und dann erst einmal begonnen zu übersetzen. Dann ging ich mit meiner fertigen Übersetzung zu Okto und begann die Untertitel einzutippen.

Die Schwierigkeit, die sich einem dann jedoch stellt, ist es, die Länge der Untertitel anzupassen. Jeder Untertitel hat nur eine bestimmte Anzahl von Zeichen, die man nicht bzw. nur in ganz seltenen Fällen überschreiten darf. Dies dient dazu, dass die Untertitel nicht zu viel Platz im Bild einnehmen. Somit musste ich meistens meine Übersetzung nochmal verändern und stark kürzen, um im Limit zu bleiben. Doch genau dies ist das wichtige bei der Untertitelung. Es geht nicht darum, ganz genau alles, was gesagt wird, wiederzugeben. Das ist schlicht und einfach aus Platzgründen nicht möglich. Man muss lernen kurz und bündig den Sinn des Originals in der Zielsprache wiederzugeben. Da auch dies Teil meines Lernprozesses war und ich es nach einigen Sendungen verstanden hatte, habe ich meine Vorgehensweise geändert. Zwar habe ich mir die zu untertitelnde Sendung weiterhin zu Hause erst einmal komplett angesehen, doch die Übersetzung habe ich dann direkt am Schnittplatz bei Okto vorgenommen. Dadurch konnte ich Zeit sparen.

Zeit spielt ebenfalls eine große Rolle bei der Untertitelung. Im Laufe des Praktikums habe ich endlich selbst erlebt, was es bedeutet, einen Abgabetermin einzuhalten. Dies ist etwas, was in den Lehrveranstaltungen an der Universität natürlich immer gepredigt wird, doch Auswirkungen hätte es in diesem Fall keine gravierenden, sollte man einmal eine Übersetzung im Unterricht zu spät abgeben. Arbeitet man jedoch bei einem Fernsehsender, könnte dies fatale Auswirkungen haben. Im schlimmsten Fall könnte die Sendung oder der Film gar nicht ausgestrahlt werden und man möchte sich nicht ausmalen, was das bedeuten würde. Bei dem Untertitelungspraktikum bei Okto konnten sich die Studierenden jedoch aussuchen, ob sie etwas untertiteln möchten, das in der nächsten Zeit ausgestrahlt wird oder ob sie lieber etwas aus dem Archiv untertiteln wollen. Bei mir war das unterschiedlich. Zuerst durfte ich Sendungen untertiteln, die bereits eine Woche später ausgestrahlt wurden, dann bekam ich jedoch eine längere Dokumentation, die noch nicht auf dem Spielplan stand. Meine Übersetzung diente in diesem Fall jedoch dazu, dass die Regisseurin der Dokumentation ihr Werk zu internationalen Festivals schicken konnte. Somit hatte ich auch etwas Zeitdruck. Gegen Ende des Praktikums war bei Okto gerade Sommerpause, daher untertitelte ich nur Sachen aus dem Archiv.

Nach dem Untertiteln muss die Sendung oder der Film durch den Final Cut laufen. Mit Hilfe dieses Programms kann man sich die Sendung/den Film genauso ansehen, wie es später für die ZuschauerInnen vor dem Fernsehgerät aussehen wird. Und zwar sieht man das am Schnittplatz ebenfalls in einem kleinen Fernseher. Dies ist wichtig, um beurteilen zu können, ob sich die Untertitel an einer passenden Stelle im Bild befinden. In dem Programm Final Cut könnte man die Position der Untertitel noch ändern. Außerdem konzentriert man sich diesmal als ZuschauerIn auf die Untertitel. Von dieser Position aus erkennt man vorher übersehene Fehler und bemerkt, ob manche Untertitel eventuell zu lang geraten sind, oder vielleicht zu schnell wieder verschwinden, um sie in Ruhe lesen zu können. Im Laufe des Untertitelns macht man sich über diese Dinge nämlich nicht allzu viele Gedanken. Erst im Final Cut kommt dies zur Geltung. Nach diesem Prozess kann man dann noch eventuell Änderungen vornehmen und dann alles erneut abspeichern. Danach hat man als ÜbersetzerIn nichts mehr zu tun.

Die Arbeit bei Okto hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich konnte dadurch sehr viel lernen. Im weiteren Verlauf der Masterarbeit möchte ich nun konkret auf

einige Sendungen eingehen, die ich untertitelt habe und ein wenig darüber schreiben, wie ich beim Untertiteln vorgegangen bin, welche Schwierigkeiten ich dabei hatte und wie ich diese gelöst habe sowie über die Erfahrungen, die ich im Laufe dieses Untertitelungsprozesses gemacht habe.

Folgende Sendungen/Dokumentationen möchte ich nun kurz näher erläutern:

- Mama Afrika
- Roma Memento
- Latino TV

Bei **Mama Afrika** handelt es sich um die erste Sendung, die ich im Verlauf meines Untertitelungspraktikums bei Okto untertitelt habe. Dabei ging es um den Zirkus Mama Afrika, der durch die ganze Welt reist und dafür berühmt ist, Menschen aus ganz Afrika, die ein besonderes Talent haben, eine Chance als KünstlerInnen zu geben. Im deutschen Sprachraum ist er als *Circus der Sinne* bekannt. Diese Sendung wurde von Urban Connection, einem afro-europäischen TV-Magazin produziert und beinhaltet die Vorstellung des Zirkus. Es finden Interviews mit dem Gründer, Winston Ruddle, und einigen Angestellten statt. Die Sendung ist grundsätzlich auf Deutsch, manche Interviews werden allerdings auf Englisch durchgeführt, da die Befragten kein Deutsch sprechen. Meine Aufgabe war es also, die Teile der Sendung, die auf Englisch waren, ins Deutsche zu übersetzen.

Die Hauptschwierigkeit für mich war in diesem Moment der frühe Abgabetermin. Ich hatte noch keine Erfahrung mit dem Untertitelungsprogramm und befürchtete, nicht rechtzeitig fertig zu werden. Gottseidank waren die Interviews nicht allzu schwierig gestaltet. Die Befragten haben sehr deutlich gesprochen, somit hatte ich schon mal keine Verständnisprobleme. Allerdings hat man gemerkt, dass es sich um keine Muttersprachler handelt. Der Akzent war aber, wie gesagt, für das Verständnis nicht störend. Was mir anfangs jedoch ein wenig Probleme bereitete, war das Kürzen. Ich habe versucht, so viel Information wie möglich unterzubringen, habe aber schnell gemerkt, dass dies einfach nicht möglich und auch gar nicht notwendig ist. Da es sich in diesem Fall nur um ein paar Interviews handelte, die ich untertiteln soll-

te, war ich mit der Arbeit doch relativ schnell fertig. Somit hatten die ProduzentInnen bei Okto noch genügend Zeit, die Sendung für die Ausstrahlung fertig zu machen. Für mich war es ein tolles Gefühl zu wissen, dass diese Sendung im Fernsehen ausgestrahlt wird und sehr viele Menschen sie sehen und anschließend lesen werden, dass sie von mir untertitelt wurde. Ich rechne es Okto hoch an, dass wir PraktikantInnen immer im Abspann einer Sendung unsere Namen dazuschreiben durften. So kann man später einmal zeigen, was man bereits auf diesem Gebiet gemacht hat.

Die Sendung über Mama Afrika von Urban Connection ist in der Oktothek abrufbar unter folgendem Link:

http://okto.tv/urbanconnection/4122/20100819 (Stand Oktober 2012)

Roma Memento – Zukunft ungewiss? ist eine Dokumentation von Marika Schmiedt über Roma und Sinti in Österreich. Die Dokumentation besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil trägt den Titel *Roma Memento – Zukunft ungewiss?* und der zweite Teil heißt *Eine lästige Gesellschaft*. Marika Schmiedt möchte in Form von Interviews mit Betroffenen aufzeigen, wie schlimm vor allem früher, zur Zeit des Holocaust, auch Roma und Sinti behandelt wurden. Die Produzentin selbst ist die Tochter einer Roma. Ihre Mutter wurde als Kind verkauft und ist bei verschiedenen Familien und schließlich in einem Waisenhaus aufgewachsen. Erst als erwachsene Frau fand sie heraus, wer sie wirklich war. In der Dokumentation *Roma Memento* interviewt Marika Schmiedt ihre Mutter über deren Leben. Im zweiten Teil „Eine lästige Gesellschaft" macht sie sich auf den Weg zu diversen Konzentrationslagern in Österreich und Deutschland, um mehr über ihre Großmutter, die in einem KZ umgebracht wurde, in Erfahrung zu bringen.

In diesem Fall musste ich vom Deutschen ins Englische übersetzen. Das war, vor allem anfangs, nicht ganz leicht für mich. Doch nicht nur das, es kam noch hinzu, dass Marika Schmiedt und ihre Mutter sowie auch die meisten der restlichen Befragten im Dialekt sprachen. Da ich selbst aus einer Gegend komme, wo durchaus auch Dialekt gesprochen wird, bin ich damit generell vertraut. Doch dies trifft bei weitem nicht auf alle ÜbersetzerInnen mit Deutsch als Muttersprache zu. Vor mir hatte sich eine Kollegin aus Deutschland an den Film gewagt. Sie musste jedoch feststellen, dass sie mit der österreichischen Mundart überhaupt nicht zu Recht kam und den

Auftrag wieder abgeben. Auch ich hatte an einigen Stellen Verständnisprobleme. Bei einigen Ausdrücken musste ich meine Mutter um Rat fragen. Sie wusste mit den Begriffen etwas anzufangen. Dann war allerdings wieder ich gefragt, denn das Gesagte musste verständlich, möglichst einfach und kurz ins Englische übertragen werden. Ich war sehr froh, dass ich bei dieser Sendung keinen Abgabetermin hatte, da Okto sie wahrscheinlich erst nächstes Jahr ausstrahlen wird. Für Marika Schmiedt war es allerdings sehr wichtig, dass ich die Übersetzung mache, denn sie wollte ihre Dokumentationen an internationale Festivals schicken. Da der Film auf Deutsch ist, mussten englische Untertitel hinzugefügt werden, da er sonst nicht von allen verstanden würde. Sie war mit meiner Übersetzung zufrieden und somit sollte ich gleich im Anschluss auch den zweiten Teil ihrer Dokumentationsreihe *Eine lästige Gesellschaft* untertiteln. Hier boten sich mir die gleichen Schwierigkeiten, nämlich hauptsächlich die Dialektsprache.

An diesem Beispiel kann man deutlich sehen, dass man als ÜbersetzerIn nicht einfach nur eine Sprache beherrschen muss. Man muss diese Sprache auch verstehen können, wenn nicht Standardsprache gesprochen wird, und dann muss man auch noch einen passenden Weg finden, dies in die Zielsprache zu übertragen. *Roma Memento* und *Eine lästige Gesellschaft* zu untertiteln war für mich eine sehr interessante Aufgabe, da ich von Anfang an von der Geschichte fasziniert war. Es war schlimm und beeindruckend zugleich.

Zu sehen sind diese Sendungen zurzeit nicht, da sie noch nicht ausgestrahlt wurden. Somit befinden sie sich auch nicht in der Oktothek. Okto wird sie vermutlich erst im folgenden Jahr ausstrahlen. Wie bereits erwähnt, diente meine Untertitelung vorerst nur dem Zweck, die Dokumentationen an internationale Festivals schicken zu können.

Neben *Mama Afrika* und *Roma Memento* habe ich einige Sendungen von **Latino TV**, einem Magazin für die austro-lateinamerikanische Community (vgl. http://okto.tv/latinotv), untertitelt. Latino TV strahlt einmal im Monat eine Sendung bei Okto aus. Jede Sendung hat einen Schwerpunkt und berichtet meistens über ein bestimmtes lateinamerikanisches Land. Die Moderatorin spricht Spanisch, es gibt jedoch auch Beiträge auf Deutsch. Daher muss sowohl vom Spanischen ins Deutsche

als auch umgekehrt untertitelt werden. Dadurch wird die Sendung für Deutsch- und Spanisch-Sprachige zugängig.

Hier kann ich auf keine spezielle Sendung eingehen, da ich für viele Sendungen einige Teile untertitelt habe. Die größte Schwierigkeit hier war das Verständnis. Ich hatte manchmal große Probleme mit der Aussprache der Moderatorin bzw. der anderen Beteiligten. Da ich das spanische Spanisch gewöhnt bin, musste ich mich erst in die verschiedenen lateinamerikanischen Aussprachen einhören. Da immer wieder von einem anderen dieser Länder die Rede war, gestaltete sich dies oft ziemlich schwierig und langwierig. Ich brauchte für diese Übersetzungen im Durchschnitt um einiges länger als für andere Übersetzungen aus dem Englischen. Bei Latino TV gab es allerdings immer großen Zeitdruck. Die einzelnen Videos der Sendung wurden erst einige Tage vor der Ausstrahlung für uns über YouTube zugängig gemacht. Manchmal saßen wir bis spät am Abend am Schnittplatz, um alles fertig zu bekommen. Gerade das hat mir aber großen Spaß gemacht. Endlich hatte man richtige Herausforderungen zu bewältigen. Ich habe dadurch erst gemerkt, wie viel Spaß unser Beruf als ÜbersetzerIn machen kann und wie abwechslungsreich er sein kann.

2.4. Zusammenfassung

In diesem Kapitel der Masterarbeit wurde also die Untertitelung, der Bereich des Medienübersetzens, der im späteren Verlauf in der Terminologiearbeit berücksichtigt werden soll, näher erläutert. Es wurde erklärt, was Untertitel überhaupt sind und wann sie zum Einsatz kommen. Außerdem kann man im Laufe dieses Kapitels gut sehen, wie der Prozess der Untertitelung aufgebaut ist und was alles nötig ist, um in einen Film oder eine Sendung Untertitel einzufügen. Im Anschluss wurden die einzelnen Strategien aufgezählt, die während der Übersetzung des Gesagten zum Einsatz kommen. Man erkennt, dass es bei der Untertitelung in den meisten Fällen unerlässlich ist, zu kürzen und somit Teile des Inhalts sozusagen verschwinden zu lassen. Aus Platzgründen ist es ganz einfach nicht immer möglich, alles zu übernehmen. Dies sind die Herausforderungen, denen sich die ÜbersetzerInnen zu stellen haben.

Um dies besser nachvollziehen zu können, folgt der Beschreibung der Übersetzungsstrategien der Teil der persönlichen Erfahrungen im Bereich Untertitelung. Hier wird erstens klar, warum gerade dieser Bereich als Thema für die vorliegende Masterarbeit gewählt wurde. Eben weil ich mich aufgrund des Praktikums beim Fernsehsender Okto mit Untertitelung etwas besser auskenne, als mit anderen Bereichen wie beispielswiese der Synchronisation. Zweitens soll aufgezeigt werden, wie spannend und abwechslungsreich der Beruf als ÜbersetzerIn sein kann und wie viel Spaß es machen kann, in diesem Metier tätig zu sein.

Ein paar der von mir im Laufe des Untertitelungspraktikums untertitelten Sendungen wurden näher beschrieben. Dies dient dazu, sehen zu können, welche Probleme bzw. Schwierigkeiten im Laufe des Untertitelns auftreten können und welche Lösungen sich dafür anbieten. Am Anfang scheint diese Arbeit sehr kompliziert und aufwändig, doch wie so oft muss man sich einfach nur einarbeiten und alles besser kennenlernen. Natürlich soll das nicht heißen, dass das Übersetzen und das spätere Untertiteln von Filmen oder Sendungen einfach sind. Ganz im Gegenteil, man benötigt sehr viel Kreativität und vor allem viel Erfahrung im Bereich Übersetzen.

3. Interview mit Senad Hergic von Okto

Im folgenden Kapitel der vorliegenden Masterarbeit wird ein Interview mit Senad Hergic, Programmkoordinator beim Fernsehsender Okto, durchgeführt. Senad Hergic war im Laufe meines Untertitelungspraktikums bei Okto für die Studierenden der Ansprechpartner bei Problemen oder Fragen. Er hat uns in die Materie eingeführt, uns die Programme erklärt und stand uns immer mit Rat und Tat zur Seite. Im folgenden Interview berichtet Senad über seine Tätigkeit bei Okto sowie den Untertitelungsprozess des Senders. Er spricht über die Untertitelungssoftware, die Art der Untertitel und einige Fachbegriffe, die im Laufe der Untertitelung bzw. des Schnitts verwendet werden.

3.1. Zur Person

Senad Hergic kommt ursprünglich aus Bosnien-Herzegowina. Im Alter von 13 Jahren zieht er nach Sarajewo, wo er später erstmals als Radio-Journalist arbeitet und beginnt Journalistik an der Fakultät der Politikwissenschaften zu studieren. Ein paar Jahre später flieht Senad Hergic nach Österreich, lernt sogleich Deutsch und fährt mit seinem Studium fort. Mit 23 Jahren schließt er das Studium als Master of advanced Studies an der Europäischen Journalismus Akademie ab. Noch im gleichen Jahr beginnt er als Medienprojektbetreuer bei Interface, einem Jugendprojekt des Wiener Integrationsfonds, zu arbeiten. Während dieser Tätigkeit leitete Senad Hergic einige medienpädagogische Projekte in Zusammenarbeit mit dem ORF, dem Kurier, TIV, Radio 1476, dem Freien Radio Orange 94.0 und Okto (vgl. http://www.projektxchange.at/cv.php?id=152).

Bei Okto ist Senad Hergic Programmkoordinator und außerdem zuständig für die PraktikantInnen im Bereich Untertitelung. Er hat Erfahrung in diesem Bereich, da er selbst auch schon Sendungen oder Filme für Okto untertitelt hat, oftmals sogar seine eigenen Produktionen. Aufgrund dessen kann er sich in die Situation der PraktikantInnen hineinversetzen und Ratschläge geben bzw. bei Problemen weiterhelfen, sei es ein Problem mit dem Programm oder dem Untertitelungsprozess an sich.

3.2. Interview

Frage 1:

Sabine Pock (SP): Senad, was genau machst du bei Okto? Für welchen Bereich bist du dort zuständig?

Senad Hergic (SH): Ich bin Programmkoordinator bei Okto. Außerdem bin ich für die Vielsprachigkeit und somit auch für die Untertitelung zuständig. Diese Tätigkeit führe ich eher operativ durch, nicht inhaltlich. Obwohl ich durchaus auch selbst untertitelt habe. Das waren beispielsweise dokumentarische Arbeiten oder auch eigene Videos oder Dokumentationen von mir. Ich habe mich für Untertitel und nicht für Synchronisation entschieden, da Untertitel einfacher zu verwirklichen sind. Meist habe ich FreundInnen gebeten, die Videos für mich zu übersetzen und habe dann nur noch die Untertitel in das Video eingefügt. Heute, da wir mit dem Zentrum für Translationswissenschaft zusammenarbeiten, bin ich auch für die Studierenden zuständig, erkläre ihnen das Programm und helfe ihnen bei Problemen mit der Software oder Ähnlichem.

Frage 2:

SP: Zum Thema Untertitelung: Wie verläuft der Untertitelungsprozess bei Okto? Was passiert alles, von der Fertigstellung einer Sendung oder eines Films über die Untertitelung bis zur Ausstrahlung?

SH: Nachdem wir eine Sendung abgenommen haben, was hauptsächlich mithilfe der Schnittsoftware passiert, wird sie für die Person, die die Untertitel einfügen soll, zur Verfügung gestellt. Vor der Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Translationswissenschaft hat das einfach jemand von uns oder die ProduzentInnen selbst übernommen. Nachdem die Untertitel eingefügt wurden, wird das Programm in den Final Cut gespielt. Dort hat erst einmal der Übersetzer/die Übersetzerin die Möglichkeit, die komplette Sendung oder den kompletten Film so zu sehen, wie dann auch die Ausstrahlung für die ZuseherInnen vor den Fernsehgeräten aussehen wird. Man kann auch beispielsweise die Position der Untertitel verändern und die Untertitel auf Fehler kontrollieren. Außerdem können von den ProduzentInnen noch Änderungen vorgenommen werden, etwa was den Schnitt betrifft. Im Final Cut werden schließlich die

Textdatei mit den Untertiteln und die Videodatei gemeinsam exportiert. Danach lässt sich nichts mehr verändern und die Sendung oder der Film kann ausgestrahlt werden bzw. kommt ins Archiv.

Frage 3:

SP: Welches Untertitelungsprogramm wird bei Okto verwendet?

SH: Die Untertitelungssoftware, die wir bei Okto verwenden, nennt sich Annotation Edit. Das Programm funktioniert sehr gut für uns.

Frage 4:

SP: Handelt es sich bei den Untertiteln, die bei Okto angefertigt werden, um geschlossene oder um offene Untertitel?

SH: An sich werden bei uns die Untertitel eingefügt ohne das eigentliche Video zu verändern, womit es zuerst einmal geschlossene Untertitel wären. Allerdings bleibt dies nicht so. Wie bereits erwähnt, kann man im Laufe des Untertitelungsprozesses die Untertitel immer wieder verändern. Nach dem Final Cut ist dies jedoch nicht mehr der Fall, was sie somit zu offenen Untertiteln macht. Bei der Ausstrahlung unserer Sendungen oder Filme können die ZuseherInnen nicht selbst entscheiden, ob sie die Untertitel sehen möchten oder nicht, diese werden automatisch mit ausgestrahlt. Und auch im Archiv befinden sich dann die veränderten Videos mit Untertiteln. Die Version, die im Final Cut entsteht, ist daher die Endversion. Geschlossene Untertitel zu senden ist aufgrund unserer Play-out-Software nicht möglich. Die Sendungen bzw. Filme kommen nach dem Final Cut auf eine Playlist. Man kann sich das so vorstellen wie eine Playlist bei iTunes. Im Fall von iTunes werden die verschiedenen Songs, die sich auf der Playlist befinden, nacheinander abgespielt. Hier bei Okto sind es eben die Videos der Sendungen und Filme, die ausgestrahlt, also nacheinander abgespielt werden. Da unsere Play-out-Software nicht die beste ist, haben wir hier nicht viele Möglichkeiten und können somit nicht mehrere Spuren pro Video senden. Die Software könnte das dann nicht mehr lesen. Daher müssen die Untertitel sozusagen fixiert werden und bleiben dann Teil des Videos.

Frage 5:

SP: Sendet Okto auch manchmal live bzw. verwendet ihr die Möglichkeit der Live-Untertitelung?

SH: Ja, Okto sendet auch manchmal live. Und zwar werden die Sendungen dann live aus dem Studio ausgestrahlt. Das Liveprogramm ist eine Programmübernahme aus einem Stream, eine Art Webstream. Es kann sich dabei allerdings auch um Eigenproduktionen handeln. Live-Sendungen kommen nicht sehr oft vor, da es viel Aufwand bedeutet. Live-Untertitelung ist kein Bestandteil dieser Sendungen. Zumindest noch nicht. Dies wäre ebenfalls sehr aufwändig, vor allem wäre es hier aber wichtig, jemanden zu beschäftigen, der bereits Erfahrung in diesem Bereich hat. Ich könnte mir aber durchaus vorstellen, dies in ein oder zwei Jahren zu etablieren.

Frage 6:

SP: Wie werden Fachbegriffe, wie beispielsweise *Spotting*, *Frame*, *Cut* oder *Abspann* in der Praxis bei Okto verwendet? Kommen solche Begriffe zum Einsatz? Verwendet man eher die englischen Begriffe oder sogar doch die deutschen?

SH: Diese Begriffe werden durchaus verwendet. Im Fall von *Spotting* kenne ich nicht einmal eine deutsche Version. Ich kenne den Begriff aus der Untertitelungssoftware, denn hier gibt es die Möglichkeit des *Quick Spotting*. Aktiviert man diese Funktion, setzt das Programm automatisch alle Untertitel. In diesem Fall wird also der englische Begriff verwendet. Dasselbe bei dem Begriff *Frame*. Würde man hier *Bild* sagen, könnte es passieren, dass nicht alle wissen, wovon man gerade spricht. Wir bei Okto, da wir hauptsächlich in der Post-Produktion arbeiten, verwenden im Fall von *Cut* eher den deutschen Ausdruck *Schnitt*. Das Wort *Cut* hört man dann doch mehr bei den Dreharbeiten an sich, wenn der Regisseur *Cut* ruft. *Abspann* oder auch *Vorspann* wird selten gesagt. Hier verwenden wir auf jeden Fall den englischen Begriff *Credits*. Man kann also gar nicht allgemein sagen, dass zum Beispiel häufiger die englischen Begriffe verwendet werden. Das kommt ganz auf die Situation an. Es gibt natürlich viele Begriffe, wie eben *Spotting*, *Frame* oder auch *Timecode*, wozu ich nicht einmal eine deutsche Entsprechung wüsste. Trotzdem werden auch immer wieder deutsche Begriffe verwendet. In vielen Fällen kann man auch beide Varianten

nehmen. Zum Beispiel, was *Close-up* betrifft. Hierbei handelt es sich um eine Einstellungsgröße beim Filmen. Wir bieten bei Okto Kurse an, wo man diese Kenntnisse lernen kann und dabei ist sowohl von *Close-up* als auch von *Großaufnahme* die Rede. Wichtig ist hier, dass wir den TeilnehmerInnen vermitteln können wie wichtig es ist, im Verlauf eines Films oder einer Sendung verschiedene Einstellungsgrößen zu verwenden. Wie gesagt, verallgemeinern lässt sich die Verwendung dieser Begriffe nicht.

3.3. Zusammenfassung

In diesem Interview mit Senad Hergic, Programmkoordinator beim Fernsehsender Okto, wurde also über seine Tätigkeiten bei Okto, den Untertitelungsprozess bei Okto und die Verwendung diverser Fachbegriffe im Bereich Untertitelung gesprochen. Senad ist für die Untertitelung bei Okto verantwortlich, jedoch eher in operativer und beratender Funktion. Er hat in dem Interview darüber berichtet, was alles gemacht werden muss, damit eine Sendung mit Untertiteln ausgestrahlt werden kann. Außerdem hat er erklärt, welche Art von Untertiteln Okto sendet, nämlich offene Untertitel, und er hat auch begründet warum das so ist. Dies ist der Fall, da Okto über keine sehr gute Play-out-Software verfügt und somit in den Möglichkeiten etwas eingeschränkt ist.

Was die Verwendung der Fachbegriffe im Bereich Untertitelung betrifft, konnte mir Senad Hergic ebenfalls Auskunft geben. Die Fachtermini werden durchaus so verwendet, wie ich sie in der Literatur gefunden habe. Manchmal werden eher die deutschen Begriffe verwendet, manchmal mehr die englischen. Dies lässt sich nicht allgemein sagen. Es kommt laut Senad auch immer auf die Situation an. Grundsätzlich konnte ich im Laufe des Gesprächs mit Senad jedoch feststellen, dass der Gebrauch in der Praxis nicht sehr von der Literatur in diesem Bereich abweicht.

Schließlich hat Senad Hergic noch einen Ausblick in die Zukunft vorgenommen, da er gemeint hat, es gäbe momentan keine Live-Untertitelung bei Okto, er sich aber vorstellen könne, dies in ein bis zwei Jahren einzuführen.

4. Terminologische Untersuchungen zur Praxis des Medienübersetzens

Da nun bereits der Bereich Untertitelung bzw. Medienübersetzen im Allgemeinen näher beschrieben, meine eigenen Erfahrungen in diesem Bereich erwähnt sowie mit einem Spezialisten über dieses Thema gesprochen wurde, soll das folgende Kapitel eine Terminologiearbeit, also eine Aufzählung der diversen Fachbegriffe im Bereich Untertitelung in meinen Arbeitssprachen Deutsch und Englisch beinhalten. Zuerst werden die Begriffe anhand eines Glossars aufgelistet, definiert und somit näher beschrieben. Dies dient dazu, mehr über die jeweiligen Bedeutungen dieser Fachausdrücke zu erfahren. Das Glossar wird alphabetisch angeordnet und enthält neben den jeweiligen Begriffen und Definitionen natürlich auch die dazugehörigen Quellen sowie die englischen Äquivalente der deutschen Fachtermini und deren Definition. Im späteren Verlauf der Arbeit soll der tatsächliche Gebrauch einiger dieser Ausdrücke in der Praxis analysiert werden. Somit wird ein Vergleich dieser Begriffe der Literatur mit ihrer Verwendung und Häufigkeit in der Praxis angestellt, was zeigen soll, wie sehr diese auch wirklich zur Anwendung kommen und vor allem mit welcher Bedeutung. Um diesen Vergleich aufstellen zu können, wird auch in Betracht gezogen, was Senad Hergic im Laufe des vorangehenden Interviews gesagt hat. Da er aufgrund seiner Tätigkeit bei Okto mit dem Bereich Medienübersetzen zu tun hat, kennt er die Verwendung und Bedeutung in der Praxis vieler der folgenden Begriffe und ist daher eine große Hilfe. Der Vergleich soll zeigen, ob die Termini, die in der Literatur über Medienübersetzen verwendet werden, auch wirklich im täglichen Umgang so verwendet werden oder ob es Unterschiede gibt, beispielsweise, was die Sprache angeht.

In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig zu erwähnen, worum es sich bei einer Terminologiearbeit eigentlich handelt. Daher folgt zuerst einmal eine Einführung in das Thema Terminologiearbeit basierend darauf, was Arntz et al. (2009) schreiben. Im Anschluss daran folgt ein Glossar der einzelnen Fachtermini im Bereich der Untertitelung. Dies wird so ausgeführt, wie es eine Terminologiearbeit vorsieht. Nämlich mit Begriff, Definition, Kontextsatz und den jeweiligen Quellen dazu.

Wie bereits erwähnt, findet sich im Anschluss an die Erklärung zur Terminologiearbeit und an das Glossar der Vergleich einiger Fachbegriffe der Untertitelung mit deren Gebrauch in der Praxis. In diesem Unterkapitel werden die jeweiligen Termini,

die verglichen werden sollen, genannt und anschließend analysiert, basierend auf der Literatur zu diesem Thema, meinen eigenen Erfahrungen in diesem Bereich und der Meinung eines Experten, Senad Hergic, der als Programmkoordinator beim Fernsehsender Okto tätig ist und selbst mit dem Bereich Untertitelung vertraut ist.

4.1. Terminologiearbeit

Bevor mit dem Glossar begonnen wird, ist es von Vorteil erst einmal zu erklären, worum es sich bei einer Terminologiearbeit handelt. Hierfür sind einige nähere Definitionen und Beschreibungen nötig, diese sollen in diesem Unterkapitel behandelt werden. Eine Terminologiearbeit besteht darin, die Termini einer Fachsprache aufzulisten und zu definieren. Dafür muss nun erst einmal geklärt werden, was Fachsprache eigentlich bedeutet. Laut der Norm DIN 2342 lautet es folgendermaßen (z. n. Arntz et al. 2009:10):

„Fachsprache: der Bereich der Sprache, der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation im jeweiligen Fachgebiet gerichtet ist und dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird."

Was außerdem noch erläutert werden muss, ist Terminologie. Diese Erklärung findet sich ebenfalls in der Norm DIN 2342 (z. n. Arntz et al. 2009:10):

„Terminologie ist der Gesamtbestand der Begriffe und ihrer Benennungen in einem Fachgebiet."

Somit ist also sofort klar, dass Fachsprache nicht nur eine gewisse Sprache meint, dass es also nicht die Fachsprache gibt, sondern dass mehrere unterschiedliche Fachsprachen existieren. Fachsprache bezieht sich nämlich auf die Kommunikation in einem bestimmten Fachgebiet (vgl. Arntz et al. 2009:10).

Nun ein kurzer Überblick zu den Grundelementen der Terminologielehre. Terminologien sind für Fachsprachen sehr wichtig. Daher ist es angebracht, erst einmal näher zu beschreiben, worum es sich bei einem Terminus handelt. Hier lässt sich das wiederum sehr gut mit einer Norm beschreiben, nämlich derselben wie zuvor, DIN 2342 (z. n. Arntz et al. 2009:37):

„Terminus (auch: Fachwort): Das zusammengehörige Paar aus einem Begriff und seiner Benennung."

Logischerweise müssen nun die näheren Erklärungen von Begriff und Benennung folgen. Diese werden ebenfalls in der Norm DIN 2342 beschrieben und lauten wie folgt (z. n. Arntz et al. 2009:37):

„Begriff: Denkeinheit, die aus einer Menge von Gegenständen unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften mittels Abstraktion gebildet wird."

„Benennung: Aus einem Wort oder mehreren Wörtern bestehende Bezeichnung."

Was natürlich bei einer Terminologiearbeit keinesfalls fehlen darf ist eine Definition der verwendeten Termini. Mithilfe einer Definition versucht man, eine exakte Beschreibung eines Begriffs zu formulieren. Für Terminologielehre und Terminologiearbeit sind Definitionen von äußerst wichtiger Bedeutung. Hier geht es eben um den Begriff, der beschrieben und mit einer Erklärung versehen werden muss (vgl. Arntz et al. 2009:59).

Laut der Norm DIN 2342 handelt es sich bei der Definition um folgendes (z. n. Arntz et al. 2009:59,60):

„Definition: Begriffsbestimmung mit sprachlichen Mitteln."

Eine weitere Norm, DIN 2330, beschreibt die Funktion der Definition (z. n. Arntz et al. 2009:59,60):

> „Definitionen: Beim Definieren wird ein Begriff mithilfe des Bezugs auf andere Begriffe innerhalb eines Begriffssystems festgelegt und beschrieben und damit gegenüber anderen Begriffen abgegrenzt. Die Definition bildet die Grundlage für die Zuordnung einer Benennung zu einem Begriff; ohne sie ist es nicht möglich, einem Begriff eine geeignete Benennung zuzuordnen."

Da nun die wichtigsten Begriffe im Bereich Terminologiearbeit erläutert wurden, soll kurz auf den Aufbau einer Terminologiearbeit an sich eingegangen werden. Im Fall der vorliegenden Masterarbeit soll keine gewöhnliche Terminologiearbeit durchgeführt werden. Die Terminologiearbeit soll mit einem wissenschaftlichen Teil verbunden werden. Daher wurde zu Beginn der Arbeit über Medienübersetzen im Allgemeinen, anhand von Literatur zu diesem Thema, geschrieben. Auch das zweite Kapitel

über Untertitelung zählt zu dem wissenschaftlichen Teil. In diese wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem Bereich Medienübersetzen bzw. Untertitelung soll anschließend der terminologische Teil, in Form einer Terminologiearbeit, einfließen. Der Aufbau dieser Terminologiearbeit sieht folgendermaßen aus:

Es wird ein Glossar der geläufigsten Fachtermini im Bereich Medienübersetzen, hauptsächlich aber der Untertitelung, angefertigt. Jeder Begriff steht auf einer eigenen Seite, damit das Glossar klar und deutlich zu verstehen ist. Im Laufe der Erwähnung der einzelnen Termini wird nach den Regeln der Terminologiearbeit vorgegangen, indem Benennungen, Definitionen und Quellen der jeweiligen Fachbegriffe genannt werden. Genauere Informationen zu dem Glossar der Fachtermini folgen im anschließenden Unterkapitel.

4.2. Glossar der Fachtermini

Die Fachsprache im Bereich Untertitelung besteht zum Großteil aus englischen Begriffen. Das macht es natürlich für diejenigen, die ständig mit diesem Jargon zu tun haben, wesentlich einfacher, sich mit Personen anderer Herkunft darüber zu verständigen. Dies gilt sogar nicht einmal nur für die Verständigung in unterschiedlichen Sprachen, sondern auch im deutschen Sprachgebrauch. Da die englischen Termini eben auch im Deutschen so gebräuchlich sind, würde man oft auch auf Deutsch nicht wissen, was gemeint ist, falls ein deutsches Äquivalent verwendet würde. Allerdings gibt es beispielsweise im Deutschen wiederum auch viele Begriffe, die doch nicht englisch ausgesprochen werden, sondern eine deutsche Entsprechung haben, die durchaus und oft sogar auch ausschließlich in der Praxis verwendet wird. Im Laufe des Interviews mit Senad Hergic im vorhergehenden Kapitel wurde dies vor allem sehr deutlich.

Mithilfe des folgenden Glossars soll versucht werden, die wichtigsten Fachbegriffe der Untertitelung aufzulisten, und zwar in meinen Arbeitssprachen Deutsch und Englisch. Die jeweiligen Begriffe werden genannt, eine Definition wird hinzugefügt und natürlich wird deren Quelle angeben. Anschließend wird in der Ausgangssprache, nämlich auf Deutsch, auch einen Kontextsatz beigefügt, woran man erkennen kann, wie der genannte Begriff in der Praxis verwendet wird. Hier wird natürlich

ebenfalls die Quelle angegeben werden. Mit der deutschen Version wird begonnen und im Anschluss daran wird der Vorgang in der englischen Sprache wiederholt werden. Somit finden sich im folgenden Glossar die Fachtermini der Untertitelung in zwei meiner Arbeitssprachen mit Definitionen und Quellen versehen.

DE **Abspann**

Definition: Unter Abspann versteht man die „einem Film, einer Fernsehsendung folgenden Angaben über die Mitwirkenden, den Autor o.Ä.“

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/Nachspann

Kontextsatz: „Wenn der Abspann rollt, ist es für die meisten Kinogänger an der Zeit zu gehen – aber es gibt auch Filme, bei denen man besser noch sitzen bleiben sollte, weil man ansonsten etwas Wichtiges verpasst“.

Quelle: Filmstarts – 80 gute Gründe beim Abspann sitzen zu bleiben

Link: http://www.filmstarts.de/specials/840.html

Synonym: Nachspann

EN **credits**

Definition: „In general, this term refers to the list of technical personnel, cast, and crew of a film; specifically, it refers to the list of names and functions of persons and corporations contributing and responsible for the artistic or intellectual content of a film, such as: ‘Story by …’, ‘Screenplay by …’, ‘Photography by …’, etc.“

Source: Filmsite – Film Terms Glossary

Link: http://www.filmsite.org/filmterms6.html

DE **analog**

Definition: Analog bedeutet „durch ein und dieselbe mathematische Beziehung beschreibbar; einen Wert durch eine physikalische Größe darstellend“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/analog_Adjektiv

Kontextsatz: „Er ist wieder da: Genau wie bei der Schallplatte hat sich auch um den analogen Film eine Schar von treuen Fans gebildet. Die Hersteller verdienen wieder Geld“.

Quelle: Die Welt – Der analoge Film feiert ein Überraschungs-Comeback (Benedikt Fuest, 13.01.2011)

Link: http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article12125482/Der-analoge-Film-feiert-ein-Ueberraschungs-Comeback.html

EN **analogue**

Definition: The term analogue means „relating to or using signals or information represented by a continuously variable physical quantity such as spatial position, voltage, etc.“

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/analogue

DE **Audiodeskription**

Definition: „Bei der Audiodeskription werden die für das umfassende Verständnis des Films notwendigen und nur visuell erfassbaren Geschehnisse von einer Off-Stimme beschrieben“.

Quelle: SUBS GbR

Link: http://www.subs-hamburg.de/german/index.htm

Kontextsatz: „Hörfilme werden im ORF via Zweikanalton ausgestrahlt. (…) Auf Spur 1 ist der normale Filmton ohne Audiodeskription, auf Spur 2 eine Mischung aus Filmton und Audiodeskription zu empfangen.“

Quelle: ORF.at – Wie können ORF-Hörfilme empfangen werden?

Link: http://tv.orf.at/groups/film/pool/hoerfilmempfang

EN **audio description**

Definition: „Audio description involves the accessibility of the visual images of theater, television, movies, and other art forms for people who are blind, have low vision, or who are otherwise visually impaired. It is a narration service (…) that attempts to describe what the sighted person takes for granted“.

Source: The Audio Description Project – An Initiative of the American Council of the Blind

Link: http://www.acb.org/adp/ad.html

DE **audiovisuell**

Definition: Audiovisuell bedeutet „zugleich hörbar und sichtbar, Auge und Ohr ansprechend“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/audiovisuell

Kontextsatz: „Auf der Grundlage eines Arbeitsdokuments der Kommissionsdienststellen von 2001 über bestimmte rechtliche Aspekte in Bezug auf Kinofilmwerke und andere audiovisuelle Werke wurden die Akteure im audiovisuellen Bereich gefragt, ob ihnen Schwierigkeiten bei der Identifizierung der Rechteinhaber die Verwertung audiovisueller Werke erschwerten.“

Quelle: iris plus Rechtliche Rundschau der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle – Audiovisuelle Archive und die Unklärbarkeit von Rechten an verwaisten Werken

Link: http://www.obs.coe.int/oea_publ/iris/iris_plus/iplus4_2007.pdf.de

EN **audiovisual**

Definition: Audiovisual means „using both sight and sound, typically in the form of images and recorded speech or music“.

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/audiovisual

DE **auditiv**

Definition: Auditiv bedeutet „das Hören, den Gehörsinn betreffend, darauf beruhend“. Außerdem ist „in Bezug auf das menschliche Gehör“ die Fähigkeit, „Sprachlaute wahrzunehmen und zu analysieren“, gemeint.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/auditiv

Kontextsatz: „Die Vernachlässigung der auditiven Seite der Medienprodukte und des Programms bei der wissenschaftlichen Betrachtung von Film und Fernsehen hat ihre Ursache möglicherweise darin, dass beim Ton alles einfach und mit wenigen Worten geklärt zu sein scheint: aktuell, kommentierend, synchron, asynchron, parallel, kontrapunktisch – schon sind die akustischen Elemente beschrieben.“

Quelle: ZMM News – Hörraum Kino (Der Sound beim Film und die Defizite der Film- und Fernsehforschung)

Link: http://www.akustische-medien.de/texte/zmm_hoerraum98.htm

EN **auditory**

Definition: The term auditory is „relating to the sense of hearing“.

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/auditory

DE **Auflösung**

Definition: „Die Auflösung ist ein Maß für Bildschärfe und wird im Computerbereich in Pixel, im Videobereich i.d.R. in Linien (gezählt von links nach rechts, Anzahl der Spalten) und Zeilen (gezählt von oben nach unten) angegeben. Die Auflösung beschreibt die kleinstmöglichen Punkte oder Linien, die eine Technik zuverlässig voneinander trennt, also voneinander aufgelöst reproduzieren kann.

Gängige Formate (Auflösung/Frequenz) sind im Videobereich:

- NTSC = 480/60i, in Amerika und Fernost verbreiteter Fernsehstandard
- PAL = 576/50i, in Europa gebräuchlicher Fernsehstandard
- HDTV = 720/50p, in Europa kommender High Definition Television Standard
- Full HD = 1080/24p, auf Blu-ray Disc gebräuchlicher Standard“

Quelle: Bluraydisc.de Deutschlands Blu-ray Portal

Link: http://www.bluray-disc.de/lexikon/aufloesung

Kontextsatz: „Die gebräuchliche Auflösung liegt hier bei 3.840 x 2.160 Bildpunkten, kann aber je nach Seitenverhältnis und Hersteller variieren.“

Quelle: Nächste TV-Generation heißt „Ultra HD“ (Der Standard, 21. Oktober 2012)

Link: http://derstandard.at/1350258962414/Naechste-TV-Generation-heisst-Ultra-HD

EN **resolution**

Definition: „Resolution is a technical term, relating to the ability to image fine spatial frequencies through an optical system. When used as a figure of merit for an optical system, it refers to the results of measurements using test patterns and usually measuring the limiting resolution (often specified as 5% modulation)“.

Source: Digital Cinema Resolution – Current Situation and Future Requirements (by Matt Cowan)

Link:
http://etconsult.com/papers/Technical%20Issues%20in%20Cinema%20Resolution.pdf

DE **Bauchbinde**

Definition: „Bauchbinden werden immer dann eingesetzt, wenn Personen im Interview oder Statement zu sehen sind. Eine Bauchbinde (Insert) ist eine grafische Einblendung, die meist am unteren Bildrand positioniert ist und Name, Funktion und weitere gewünschte Angaben zur Person enthält."

Quelle: Leitfaden Unternehmensfilm

Link: http://www.leitfaden-unternehmensfilm.de/fachbegriffe/fachbegriffe-von-a-z/bauchbinde.html

Für die Untertitelung stellen Bauchbinden oft ein Problem dar, da sie sozusagen immer im Weg sind. Man muss mit dem Einblenden des Untertitels warten, bis die Bauchbinde ausgeblendet wird, ansonsten würde der Untertitel die Bauchbinde verdecken. Somit muss man in diesem Fall den Untertitel noch mehr kürzen als sonst, da die Person, die zu sehen ist, bereits spricht wenn noch die Bauchbinde zu sehen ist und die Untertitel daher immer mit Verzug zu sehen wären.

Kontextsatz: „Praktisch ist hingegen, dass über die Bauchbinden leicht nachvollzogen werden kann, welche unfassbaren Geschichten sich in den einzelnen Folgen der ‚Farm' zugetragen haben."

Quelle: Das Bauchbinden-Drama bei Inka Bauses „Farm"; Frankfurter Allgemeine (16. Februar 2010)

Link: http://faz-community.faz.net/blogs/fernsehblog/archive/2010/02/16/das-bauchbinden-drama-bei-inka-bauses-farm.aspx

EN **insert**

Definition: An insert is „a shot inserted in a film or video".

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/insert

DE **Close-up**

Definition: „Als Close-up wird die Einstellungsgröße bezeichnet, die so nah dran ist, dass man z.B. von einem Menschen nur den Kopf von Haaransatz bis Kinn sehen würde. In anderer Lektüre findet man diese Einstellungsgröße auch unter der Bezeichnung Großaufnahme. Diese Einstellung wirkt mit einer gewissen Schärfentiefe und der entsprechenden Bildkomposition sehr kunstvoll, weshalb sie sich perfekt für Web-, Werbe- und Imagefilme eignet."

Quelle: Film-Connexion; Filmlexikon

Link: http://www.film-connexion.de/lexikon/Filmconnexion-Lexikon-1/C/Close-Up-9/

Kontextsatz: „Am Ende der Szenen ist meistens ein Close-Up oder eine Nahe zu sehen."

Quelle: Straub, Ariane (2007): *Wie groß sind die Unterschiede zwischen deutschen und amerikanischen Soaps?* Grin Verlag: Bachelorarbeit

Link: http://books.google.at/books?id=hnouSsq-7QgC&pg=PA70&lpg=PA70&dq=close-up+einstellung&source=bl&ots=LXLkvCh7F1&sig=FPqlz6PTNYkl9T7nA7cR8bZtUjc&hl=de&sa=X&ei=2Iy_UNv1IIX0sgbnqICICw&ved=0CGQQ6AEwDTgK#v=onepage&q=close-up%20einstellung&f=false

Synonym: Großaufnahme

EN **close-up**

Definition: „The camera is very close to the object; with human subjects, the face and its expressions are shown. The slightest nuance of expression in an actor´s face is shown and can become significant."

Source: Tipps für die Medienpraxis – Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)

Link: http://www.nibis.de/nli1/bibl/pdf/tfm06.pdf

DE **digital**

Definition: „Bei analoger Technik kann ein Signal innerhalb eines Bereichs zwischen seinem Minimum und seinem Maximum jeden Wert annehmen. In der Digitaltechnik kann ein Signal nur die Werte 0 und 1 annehmen. Informationen bestehen aus einer Kette dieser beiden Werte, die auch als die Zustände aus und an interpretiert werden können. Ein digitales Signal ist wert- und zeitdiskret. Wertdiskret bedeutet, dass das Signal nur bestimmte Werte annehmen kann, zeitdiskret heißt, dass diese Werte nur zu bestimmten Zeitpunkten abgefragt werden."

Quelle: Bluraydisc.de Deutschlands Blu-ray Portal

Link: http://www.bluray-disc.de/lexikon/digital

Kontextsatz: „Die digitale Welt erhöht laufend die Anzahl der Angebote, sowohl in Bezug auf Inhalte selbst als auch auf Kanäle. Dies bedingt einerseits einen stetig wachsenden Wettbewerbsdruck, andererseits nimmt die Orientierungsmöglichkeit des Einzelnen bei der steigenden Flut unterschiedlicher Angebote ab."

Quelle: Der ORF und digitales Fernsehen – Verbreitung öffentlich-rechtlichen Contents im digitalen Zeitalter (März 2006)

Link: http://digital.orf.at/rte/upload/pdf/orf_digitalisierung_ger.pdf

EN **digital**

Definition: The term digital refers to „as series of the digits 0 and 1, typically represented by values of a physical quantity such as voltage or magnetic polarization. Often contrasted with analogue."

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/digital

DE **DVD**

Definition: „DVD bedeutete zunächst Digital Video Disc. Als absehbar wurde, dass die DVD mehr Verwendungsmöglichkeiten bot, als nur Filme zu speichern, änderte man die Bedeutung in Digital Versatile Disc, was so viel wie digitale vielseitige Disk heißt. Heutzutage werden nur noch die 3 Buchstaben verwendet.“

Quelle: Bluraydisc.de Deutschlands Blu-ray Portal

Link: http://www.bluray-disc.de/lexikon/dvd

Kontextsatz: „Wien – Wer sich international und natürlich auch in Österreich selbst über das experimentelle Filmschaffen des Landes einen Eindruck verschaffen wollte, konnte bisher auf das DVD-Label Index zurückgreifen. Preisgekrönte Filmschaffende wie Peter Tscherkassky, Valie Export, Gustav Deutsch, Maria Lassnig und Siegfried A. Fruhauf veröffentlichten ihre Arbeiten auf bisher 38 DVDs.“

Quelle: Gefährdet: „Index“-DVD-Label für heimische Filmexperimente (Der Standard, 5. September 2012)

Link: http://derstandard.at/1345166270847/Gefaehrdet-Index-DVD-Label-fuer-heimische-Filmexperimente

EN **DVD**

Definition: A DVD is „a type of compact disc able to store large amounts of data, especially high-resolution audiovisual material“. DVD is the „abbreviation of digital versatile disc (originally of digital video disc)“.

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/DVD

DE **Einzeiler**

Definition: Als Einzeiler wird ein Untertitel bezeichnet, der aus einer Zeile besteht.

Kontextsatz: „Die Produktion einer Untertitelfassung ist schnell beschrieben. Zunächst wird beim ‘spotting’ festgelegt, wann und wie lange welcher Text untertitelt wird. Bei der Textarbeit muß gemäß dieser Grundstruktur beachtet werden, daß zweizeilige Untertitel 6-8 Sekunden zu sehen sein müssen, Einzeiler 4 Sekunden lang.“

Quelle: Guido Marc Pruys – Die Rhetorik der Filmsynchronisation: Wie ausländische Spielfilme in Deutschland zensiert, verändert und gesehen werden (S. 85)

Link:
http://books.google.at/books?id=0xyI8DUe0EIC&pg=PA85&lpg=PA85&dq=einzeiler+untertitel&source=bl&ots=PvC-kbjG7i&sig=ekavj_XkY2q9rRS_QQqO4qmvLV4&hl=de&sa=X&ei=iufqUO6DIYTysgbCtYCoAw&ved=0CGEQ6AEwCA#v=onepage&q=einzeiler%20untertitel&f=false

Der Begriff Einzeiler existiert in dieser Form nicht auf Englisch, daher kann keine Definition und dergleichen im Englischen angefertigt werden.

DE **Ellipse**

Definition: „Der Begriff ‚Ellipse' stammt aus der Sprache der Rhetorik, bezieht sich auf die nicht ganz vollkommene Figur des Kreises und meint Auslassungen, die für das Verständnis einer Aussage nicht unbedingt nötig sind. Pragmatisch dramaturgisch ausgedrückt: alles Langweilige, Redundante kann weggelassen werden. Für die Montagepraxis heißt das: alles, was nicht ‚nötig' ist, kann herausgeschnitten werden."

Quelle: Beller, Hans (1999): „Aspekte der Filmmontage – Eine Art Einführung" In: Beller, Hans (1999[3]): *Handbuch der Filmmontage. Praxis und Prinzipien des Filmschnitts*. München: TR-Verlagsunion

Kontextsatz: „Der dritte Teil, der die Protagonistin als alte Frau zeigt, ist durch eine lange Ellipse zwischen zweitem und drittem Teil, die fast 50 Jahre auslässt, als epilogartiges Nachspiel herausgehoben (er bietet eine andere Lesart der zuvor gezeigten Ereignisse und damit eine unerwartete Wendung)."

Quelle: Filmnarratologie: ein erzähltheoretisches Analysemodell (Markus Kuhn)

Link:
http://books.google.at/books?id=7TzPFeI0ZG4C&pg=PA218&lpg=PA218&dq=ellipse+beim+film&source=bl&ots=RC5WsKUC3O&sig=2T6u6v_erqZURITWPmUZ3LpRF2Q&hl=de&sa=X&ei=rkvoUPfvNOLk4QSZt4HgBw&ved=0CG4Q6AEwCDgK#v=onepage&q=ellipse%20beim%20film&f=false

EN **ellipsis**

Definition: „Ellipsis is both a narrative device and the most basic idea in film editing. Ellipsis concerns the omission of a section of the story

that is either obvious enough for the public to fill in or concealed for a narrative purpose, such as suspense or mystery.“

Source: Elements of cinema – a student´s guide to the fundamentals of filmmaking

Link: http://www.elementsofcinema.com/editing/ellipsis.html

DE **Fernsehsendung**

Definition: Eine Fernsehsendung ist ein „in sich abgeschlossener Teil“, eine „einzelne Darbietung des Fernsehprogramms“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/Fernsehsendung

Kontextsatz: „Damit sind die Probleme der strategischen Erfolgsplanung einer Fernsehsendung umrissen: Eine Fernsehsendung kann von den Nutzern verschiedenartig verwendet werden und ist von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft abhängig, was sich auf den Erfolg auswirkt.“

Quelle: Eva Stadler, Die strategische Planung von Fernsehsendungen – I. Einleitung: Fernsehsendungen als Untersuchungsobjekt einer ganzheitlichen Analyse

Link:
http://www.uvk.de/uploads/tx_gbuvkbooks/PDF_L/9783867640800_L.pdf

EN **television broadcast**

Definition: A broadcast is „a radio or television programme or transmission“.

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/broadcast

DE **Final Cut**

Definition: Final Cut ist „die für die endgültige Form des Films entscheidende Bearbeitungsstufe“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/Final_Cut

Kontextsatz: „Eine Ausbildung im Bereich AV-Gestaltung/Grafik bzw. solide Grundkenntnisse im Umgang mit der Schnittsoftware Final Cut Pro bzw. mit Kamera, Licht- und Tonequipment sind von Vorteil.“

Quelle: Okto – Berufspraktikum Produktion und Postproduktion

Link: http://okto.tv/mitmachen/praktikum

EN **final cut**

Definition: Final cut is „the last edited version of a film as it will be released“.

Source: Filmsite – Film Terms Glossary

Link: http://www.filmsite.org/filmterms9.html

DE **Frame**

Definition: „Ein Frame ist die Bezeichnung für ein einzelnes Vollbild.
Beim PAL-Fernsehen entsteht ein Frame aus zwei Halbbildern. Innerhalb einer Sekunde werden 50 Halbbilder aufgebaut, bei diesem Verfahren sind es also 25 Frames.
Bei modernen HD-Auflösungen gibt es ebenfalls das Zeilensprungverfahren (…) und es gibt Vollbilder (…). Üblich sind hier 25 Frames bei einem Vollbild (…) oder bei Verfahren mit Halbbildern (…) auch 30 Frames.
Kinofilme werden mit 24 Frames aufgezeichnet."

Quelle: Bluraydisc.de Deutschlands Blu-ray Portal

Link: http://www.bluray-disc.de/lexikon/frame

Kontextsatz: „Bei Blu-ray-Projekten mit einer Videogröße von 1280x720 oder mehr muss die Lücke zwischen Untertitel-Clips mindestens 5 Frames umfassen."

Quelle: Adobe – Encore-Hilfe/Grundlagen zu Untertiteln

Link: http://helpx.adobe.com/de/encore/using/subtitle-basics.html

Synonym: Bild

EN **frame**

Definition: Frame „refers to a single image, the smallest compositional unit of a film´s structure, captured by the camera on a strip of motion picture film".

Source: Filmsite – Film Terms Glossary

Link: http://www.filmsite.org/filmterms10.html

DE **geschlossene Untertitel**

Definition: Das System der sogenannten geschlossenen oder erweiterten Untertitel dient dazu, den Hörgeschädigten einen verbesserten Zugang zum Fernsehen zu bieten. Es funktioniert anders, als bei Filmuntertiteln, bei denen der gesprochene Text für Menschen übersetzt wird, die den Ton uneingeschränkt hören können. Im Fall der erweiterten Untertitel geht es nämlich darum, den ZuschauerInnen auch die wichtigen Soundeffekte sowie nonverbale Kommunikation zu vermitteln. Man kann diese Art von Untertiteln nach Belieben ein- und ausschalten.

Quelle: Final Cut Studio

Link: http://documentation.apple.com/de/finalcutstudio/workflows/index.html#chapter=6%26section=4%26tasks=true

Kontextsatz: „Bei Leih- und Kaufvideos aus dem iTunes Store stehen viele mit erweiterten Untertiteln zur Verfügung. Die Einblendtexte sind zwar eigentlich für Hörgeschädigte vorgesehen, doch wer gerne Filme oder Serien im englischen Original anschaut, kann die Untertitel gut für unverständliche Passagen oder – falls in Deutsch verfügbar – fürs Anschauen der Filme in geringerer Lautstärke in lauten Umgebungen gebrauchen."

Quelle: iPhoneWelt Das unabhängige Webportal der Zeitschrift

Link: http://www.macwelt.de/tipps/iPhone-Bei-Videos-auf-dem-iPhone-Untertitel-nutzen-6585788.html

Synonym: erweiterte Untertitel

EN **closed caption**

Definition: „Closed Captions (CC) are text that appear on a video, which contain dialogue and audio cues such as music or sound effects.

The purpose of closed captions is to make video accessible to those who are deaf or hard of hearing, for viewers whose native language is not English, and for when the audio cannot be heard due to noise (…) or a need for quiet (…). (…) Each viewer can decide whether they want the captions to be turned on or off.“

Source: CPC Closed Captioning & Subtitling Software & Services

Link: http://www.cpcweb.com/e-captioning/

DE **Lippensynchronität**

Definition: „Lippensynchronität ist die „Synchronität zwischen Bild und Ton, so dass Lippenbewegungen im Bild genau zu den Tonereignissen passen. Ab einem Bild-/Ton-Versatz von einem Bild ist die Asynchronität bereits störend und fällt dann besonders auf, wenn das Gesicht groß zu sehen ist und/oder der Ton dem Bild voraneilt."

Quelle: BET – Broadcast Engineering and Training

Link: http://www.bet.de/Lexikon/Begriffe/Lippensynchronitaet.htm

Kontextsatz: „Am Anfang des Filmes sollte also viel mehr auf eine exakte Lippensynchronität geachtet werden, denn erst wenn die Handlung fesselnder wird, verlagert sich die Aufmerksamkeit des Publikums auf andere Aspekte."

Quelle: Jurja, Adela (2004): *Synchronisation als Forschungsthema in der Übersetzungswissenschaft*. Grin: Diplomarbeit

Link:
http://books.google.at/books?id=mIeYzBzS7L0C&pg=PA73&lpg=PA73&dq=lippensynchro-
nit%C3%A4t&source=bl&ots=xwPxvaRepF&sig=JMqOCHKjPvJ_NlHXItD8dtHu7FE&hl=de&sa=X&ei=e6C_UMTRAc7KtAbqvYCoDA&ved=0CF4Q6AEwCTgU#v=onepage&q=lippensynchronit%C3%A4t&f=false

EN **lip sync**

Definition: Lip sync „refers to synchronization between mouth movement and the words on the film´s soundtrack".

Source: Filmsite – Film Terms Glossary

Link: http://www.filmsite.org/filmterms11.html

DE **Live-Untertitelung**

Definition: „Live-Übertragungen oder Live-Sendungen im Fernsehen können natürlich nicht vorproduziert werden, sondern müssen auch live untertitelt werden. Die Live-Untertitel werden heute meist mit Hilfe von Spracherkennungssoftware erstellt. Dabei sprechen die Untertitel-Redakteure in ein Mikrofon, die Spracherkennungssoftware verschriftet das gesprochene Wort und der Untertitel kann nach kurzer Durchsicht per Knopfdruck auf Sendung geschickt werden."

Quelle: DasErste – Die Live-Untertitelung

Link: http://www.daserste.de/programm/information/untertitel-im-ersten/live-untertitelung100.html

Kontextsatz: „„Jetzt hat auch in der Untertitel-Redaktion des ORF der Countdown für die EURO 2008 begonnen: Die Vorbereitungen für die Live-Untertitelung laufen auf Hochtouren', verrät der Leiter des ORF-Hörbehindertenservice, Hannes Märk, gegenüber BIZEPS-INFO."

Quelle: Bizeps-Info online

Link: http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=8901

EN **live caption**

Definition: Live „captions must be created for all audio information in real-time (…); and (…) must be delivered to the end user so that they are synchronised with the audio (a 3-5 second delay is acceptable when live captions are provided)."

„There are currently two methods used for the creation of live captions – stenocaptioning, and captioning by an operator using voice recognition software (…)."

Source: Media Access Australia; Live Captioning

Link: http://mediaaccess.org.au/practical-web-accessibility/media/live-captioning

DE **Monitoring**

Definition: Monitoring bedeutet vereinfacht gesagt Beobachtung oder Überwachung.

Quelle: SEO – Suchmaschinenoptimierung, Beratung & Consulting

Link: http://www.seo-united.de/glossar/monitoring/

Kontextsatz: „Neben der reinen Untertitelungsarbeit bieten wir auch andere technische Dienstleistungen an, wie zum Beispiel Normwandlungen, HD-Konvertierungen und Ton- und Bildbearbeitungen. Die komplette Video- und Audio-Technik unseres Hauses ist durchgängig digital aufgebaut. Alle Signalwege, auch die der analogen Maschinen, sind digital. Alle Arbeitsbereiche sind mit dem modernsten Monitoring ausgestattet."

Quelle: Film und Video Untertitelung GmbH

Link: http://untertitel-gmbh.de/leistungen.html

EN **monitoring**

Definition: „Monitoring is the regular observation and recording of activities taking place in a project or programme. It is a process of routinely gathering information on all aspects of the project."

Source: CEC Community Empowerment Collective – The Nature of Monitoring and Evaluation (by Phil Bartle, PhD)

Link: http://cec.vcn.bc.ca/cmp/modules/mon-wht.htm

DE **offene Untertitel**

Definition: „Diese Untertitel sind in den originalen Videoframes enthalten. Hierfür ist keine spezielle Ausrüstung oder Software notwendig. Sie können sehr komplexe Übertragungseffekte oder Animationen enthalten (z.B. verschiedene Farben, Schriften, Größen, Animationen etc.). Diese Art von Untertiteln kann jedoch nicht ausgeblendet werden, da sie Teil des Originalbildes ist. Offene Untertitel wurden traditionellerweise für Video (VHS), Karaoke oder analoge Filme verwendet."

Quelle: eCoLoMedia Developing shareable and customisable resources for vocational training in multimedia eContent localisation

Link: http://ecolomedia.uni-saar-land.de/de/kurse/video/captioning/classification/classification-22.html

Kontextsatz: „Eine Besonderheit von *ORF III* ist die wöchentliche Ausstrahlung von Opern-Aufzeichnungen, die mit offenen Untertiteln gesendet werden."

Quelle: Bizeps Info

Link: http://www.bizeps.or.at/downloads/etappenplan_orf3.pdf

EN **open caption**

Definition: „Open captioning is a movie with subtitles visible on the screen. Open captions contain readable text on the movie screen that include descriptors of dialogue, sound effects and music for the hard of hearing. Even important details such as the set design and costumes that set the tone of a movie are shown as text on the screen. The soundtrack still plays along with the movie, regardless of a person´s ability to hear it."

Source: Megaplex theatres

Link: http://www.megaplextheatres.com/Open-Caption-Movies

DE **OmU**

Definition: „Die Abkürzung OmU hinter einem Filmtitel steht für die Verwendung Originalfassung mit Untertiteln. Das zeigt an, dass das Publikum den Film in Originalsprache zu hören bekommt. Er ist also nicht synchronisiert, sondern wird mithilfe von Untertiteln übersetzt.“

Quelle: Bluraydisc.de Deutschlands Blu-ray Portal

Link: http://www.bluray-disc.de/lexikon/omu

Kontextsatz: „Nahezu alle internationalen Film- und Fernsehproduktionen werden auf Deutschlands Leinwänden und Bildschirmen in synchronisierter Version gezeigt. Wer lieber die Originalversion mit Untertiteln sehen möchte, muss auf kleinere Nischenkinos in Großstädten ausweichen oder gezielt nach den entsprechenden DVDs suchen.“

Quelle: Goethe Institut; Zum Mitlesen – Filmuntertitelung

Link: http://www.goethe.de/ges/spa/pan/spb/de6456940.htm

Die Abkürzung OmU existiert in dieser Form nicht auf Englisch. Lediglich eine Übersetzung wurde gefunden, nämlich „original version with subtitles“. Da dies allerdings nicht so gebraucht wird, wie OmU im Deutschen, konnte keine Definition und dergleichen angefertigt werden.

DE **Schnitt**

Definition: Unter Schnitt versteht man in diesem Fall den Schnitt im Filmbereich. Hier ist das Schneiden eines Films an sich gemeint, die „Aneinanderreihung der Bilder verschiedener Fernsehkameras zu einer zusammenhängenden Abfolge“ sowie der „Wechsel von einer Einstellung zur nächsten durch Schneiden“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/Schnitt

Kontextsatz: „Beim Schnitt ist wichtig in welchem Verhältnis direkt aufeinander folgende Bilder stehen und dadurch auf die Zuschauer einwirken.“

Quelle: LMZ Mediaculture online; Schnittregeln

Link: http://www.mediaculture-online.de/Schnittregeln.839.0.html

Synonym: Cut

EN **cut**

Definition: „A sudden change from one image to another.“

Source: Glossary of subtitling terminology

Link: http://www.transedit.se/glossary.htm

DE **Spotting**

Definition: „Ausgehend von den markierten Segmenten gibt der Übersetzer mit Hilfe des Computers die Ein- und Auszeiten der jeweiligen Untertitel ein. Ein gut gemachtes Spotting muss sich nach den Vorgaben der Schnitte im Bild, dem Rhythmus der Bilder sowie den Sprechersequenzen und dem Dialogfluss richten.
Zwischen den Untertiteln muss immer eine Pause von 4-5 Vollbildern (d.h. 1/4-1/5 Sekunde) vorgesehen werden, damit die Zuschauer die Abfolge der Untertitel auch wirklich erfassen können und ihnen angezeigt wird, dass es sich im Folgenden um einen neuen Untertitel handelt. Der Untertitel sollte nie eingeblendet werden, bevor der Dialog anfängt, darf aber etwas länger dauern. Er sollte üblicherweise nicht über einen wichtigen Bild- oder Szenenwechsel hinausgehen bzw. nicht mit einer neu beginnenden Handlung überlappen."

Quelle: Multidimensionale Translation; 6. Vorlesung – Untertitelung; Univ.-Prof. Dr. Lew Zybatow; Institut für Translationswissenschaft; Universität Innsbruck

Link: www.uibk.ac.at/translation/aktuelles/multidim_vo6.doc

Kontextsatz: „Wenn der Untertitler das Spotting nicht selbst übernehmen muss, bekommt er einen vorgespotteten Film. Früher geschah das über das so genannte Pre-timing und eine Masterlist, auf der das Originaldrehbuch und die Ein- und Auszeiten angegeben waren."

Quelle: Jüngst, Heike (2010): *Audiovisuelles Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempo

Synonym: Timing

EN **spotting**

Definition: „Formerly, a mechanical procedure carried out independently of the content and nuances of the dialogue by technicians (…). Now used to describe the process of defining the in and out times of individual subtitles.“

Source: Glossary of subtitling terminology

Link: http://www.transedit.se/glossary.htm

Synonyms: timing, cueing

DE **Standzeit**

Definition: Die Standzeit ist der Zeitraum, für den ein einzelner Untertitel auf dem Bildschirm erscheint.

Quelle: Jüngst, Heike (2010): *Audiovisuelles Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempo

Kontextsatz: „Die Standzeit der Untertitel richtet sich nach der Länge des Satzes und den Erfahrungen über die Lesegeschwindigkeit der Zuschauer."

Quelle: NDR.de; Untertitel-Standards im NDR

Link: http://www.ndr.de/fernsehen/zuschauerservice/ndr_text/utstandards100.html

EN **duration**

Definition: „In terms of the limit of time, a subtitle has a minimum duration of a second and a maximum duration of six seconds on screen."

Source: Permondo – Introduction to subtitling

Link: http://www.mondo-lingua.org/subtitling.html

DE **Synchronisation**

Definition: „Unter Synchronisation versteht man im Normalfall, dass die gesamte ausgangssprachliche Dialogtonspur durch eine zielsprachliche Dialogtonspur ersetzt wird. Es bleiben keinerlei Geräuschreste von der ausgangssprachlichen Dialogtonspur erhalten. Der Zuschauer kann sich so der Illusion hingeben, die Schauspieler wirklich sprechen zu hören."

Quelle: Jüngst, Heike (2010): *Audiovisuelles Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempo

Kontextsatz: „Einst war der Film international, weil stumm. Dann kam der Ton und mit ihm die Synchronisation. Seitdem ist der gleiche Film nicht mehr derselbe, je nachdem, in welchem Land er gezeigt wird."

Quelle: Süddeutsche.de; Bequemlichkeit siegt über Wahrheit (31. Mai 2011)

Link: http://www.sueddeutsche.de/kultur/filmsynchronisation-die-bequemlichkeit-siegt-ueber-die-wahrheit-1.1103239

EN **dubbing**

Definition: Dubbing „refers to adding translated dialogue to a foreign-language film".

Source: Filmsite – Film Terms Glossary

Link: http://www.filmsite.org/filmterms8.html

DE **Teletext**

Definition: Teletext ist ein „System zur elektronischen Übermittlung von Texten und ihrer Darstellung auf dem Bildschirm eines Fernsehgeräts“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/Teletext

Kontextsatz: „Nach einigen Sekunden wird die Teletext-Seite transparent und das Fernsehbild wird erneut sichtbar. Sobald die Sendung beginnt, erscheinen die Untertitel zu den entsprechenden Bildern.“

Quelle: pro audito schweiz (Organisation für Menschen mit Hörproblemen) – TV Untertitelung für Hörbehinderte

Link: http://www.pro-audito.ch/de/rund-ums-hoeren/tv-untertitelung/

EN **teletext**

Definition: Teletext is „a system that provides news and other information for people to read on their television screens“.

Source: Macmillan Dictionary

Link: http://www.macmillandictionary.com/dictionary/british/teletext

DE **Timecode**

Definition: „Film braucht Bezugsgrößen, um beispielsweise Sequenzen zu finden, zu ordnen, auszutauschen oder im Schnitt Ton und Bild synchron anzulegen. (…) Dafür gibt es den Timecode (Abkürzung TC), der als digitales Signal auf die Austastlücke aufgezeichnet wird. Er stellt sich als eine Zahlenfolge dar, die sich aus der Angabe Stunde, Minute, Sekunde und Bild/Frame zusammensetzt. Somit ermöglicht er das schnelle Suchen und Bestimmen von Sequenzen.

Beispiel: TC 01:12:23:07 – Timecode bei Stunde 1, Minute 12, Sekunde 23 und Bild 7.“

Quelle: Leitfaden Unternehmensfilm

Link: http://www.leitfaden-unternehmensfilm.de/fachbegriffe/fachbegriffe-von-a-z/timecode.html

Kontextsatz: „Grundsätzlich erfolgt die Untertitelung bei Videomaterial als Untertitelung eines MAZ-Bandes, dessen Timecode-Information zur Steuerung des Untertitel-Rechners, in dem die Untertitel-Daten als Datenfile gespeichert vorliegen, benutzt wird. Hierbei werden die Untertitel synchron mit dem Timecode des Sendebandes erzeugt (…).“

Quelle: Untertitelwerkstatt Münster GmbH

Link: http://www.untertitel.de/barrierefrei/untertitelungen.htm

EN **time code**

Definition: The time code is „a coded signal on videotape or film giving information about such things as frame number, time of recording, or exposure.“

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/time%2Bcode

DE **Untertitel**

Definition: Ein Untertitel ist ein „in den unteren Teil des Bildes eines in fremder Sprache vorgeführten Films eingeblendeter übersetzter Text“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/Untertitel

Kontextsatz: „Wer etwa sein Englisch-Verständnis aufbessern will, sollte englischsprachige Filme nicht nur in der Originalversion anschauen, sondern dabei die Untertitel ebenfalls auf Englisch.“

Quelle: Spiegel online; Film-Untertitel helfen beim Sprachenlernen

Link: http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/dvds-film-untertitel-helfen-beim-sprachenlernen-a-660578.html

EN **subtitle**

Definition: Subtitles are „captions displayed at the bottom of a cinema or television screen that translate or transcribe the dialogue or narrative“.

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/subtitle

DE **visuell**

Definition: Visuell bedeutet „den Gesichtssinn betreffend, ansprechend, dadurch vermittelt“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/visuell

Kontextsatz: „Diese Möglichkeit der Bedeutungsvermittlung ist nicht auf das primär visuelle Medium Film beschränkt: auch in der Literatur, die kein ikonisches Medium ist, finden sich visuelle Beschreibungen und Leitmotive, die eine semantische Funktion erfüllen und damit durch Visualität Sinn vermitteln.“

Quelle: parapluie; Visualität inter- und transmedial

Link: http://parapluie.de/archiv/visuell/semantik/

EN **visual**

Definition: Visual is „relating to seeing or sight“.

Source: Oxford Dictionaries

Link: http://oxforddictionaries.com/definition/english/visual

DE **Voice-over**

Definition: „Unter Voice-over versteht man einen übersetzten Filmtext, der nicht lippensynchron zum Originaltext eingesprochen wird und eine kürzere Zeitdauer hat als dieser.“ Nachdem der Originalton ein bis zwei Sekunden angespielt wurde, wird er leiser gemacht und die Voice-over-Übersetzung darüber gesprochen. Der übersetzte Text endet üblicherweise kurz vor der Originalfassung, sodass die letzten Worte der Originalstimme auf normaler Lautstärke wieder zu hören sind. Voice-over wird im Wesentlichen für Dokumentarfilme eingesetzt.

Quelle: Jüngst, Heike (2010): *Audiovisuelles Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempo

Kontextsatz: „Dass die Voice-over-Übersetzung in Lehrwerken und Fachartikeln nur am Rande erwähnt wird, mag daran liegen, dass Voice-over nicht so spektakulär ist wie Untertitelung oder Synchronisation.“

Quelle: Jüngst, Heike (2010): *Audiovisuelles Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempo

EN **voice-over**

Definition: Voice-over „refers to recorded dialogue, usually narration, that comes from an unseen, off-screen voice, character or narrator (…)“.

Source: Filmsite – Film Terms Glossary

Link: http://www.filmsite.org/filmterms20.html

DE **Vorspann**

Definition: „Die Liste der Produktionsdaten und Namen der Techniker und Mitwirkenden, die als Vorspann- oder Nachspanntitel den Film begleiten."

Quelle: James Monaco (1995). *Film verstehen*. Hans-Michael Bock (Hg.), Rowohlt Verlag: Hamburg (S. 548)

Kontextsatz: „Seit fast 38 Jahren wissen Zuschauer sofort, was folgt, wenn auf das sich umschauende Augenpaar und die rennenden Beine auf nassem Asphalt der Fingerabdruck im TATORT-Vorspann folgt: Mord und Totschlag, zur besten Sendezeit, quotenträchtig und für viele der Ausklang des Wochenendes. Den TATORT-Vorspann gibt es seit 38 Jahren in dieser Form; verändert wurde er kaum."

Quelle: tatort-fundus Die private Internetseite zum Krimi-Klassiker von ARD, ORF und SFR

Link: http://www.tatort-fundus.de/web/lexikon/vorspann.html

EN **opening credits**

Definition: „The presentation of the 'opening credits' (as an introduction to the audience about the film and including selected important members of the production) is known as the opening credits sequence; (…) since the closing or end credits usually list the entire cast and production crew, the opening credits sequence is usually positioned to set the mood of the film, and sometimes even lacks any credits except the film´s title".

Source: Filmsite – Film Terms Glossary

Link: http://www.filmsite.org/filmterms14.html

DE **Zweizeiler**

Definition: Ein Zweizeiler ist ein Untertitel, der aus zwei Zeilen besteht.

Kontextsatz: „Studien haben ergeben, dass die Lesegeschwindigkeit bei Zweizeilern gegenüber Einzeilern höher ist, zwei Zeilen also vergleichsweise schneller gelesen werden als Einzeiler“.

Quelle: Sabine Hellebrand (2007): Untertitel für Hörgeschädigte im Fernsehen. Diplomarbeit im Studiengang Medienwissenschaft/Medienpraxis. Neuphilologische Fakultät. Eberhard-Karls-Universität Tübingen (S.42)

Link: http://www.sonos-info.ch/media/3992257c2ed2ebb3ffff8033ffffffd2.pdf

Der Begriff Zweizeiler existiert in dieser Form nicht auf Englisch, daher kann keine Definition und dergleichen auf Englisch angefertigt werden.

DE **Zwischentitel**

Definition: Zwischentitel sind „zwischen den einzelnen Szenen o. Ä. erscheinender erklärender Text in [Stumm]filmen“.

Quelle: Duden online

Link: http://www.duden.de/rechtschreibung/Zwischentitel

Kontextsatz: „Es dürfte nachvollziehbar sein, dass eine Geschichte bzw. ein Film, der nur übers Bild erzählt wird, von Zuschauern mehr verlangt, als eine Geschichte, die über Zwischentitel, also Text, vermittelt wird. Zwischentitel waren der Weg des geringsten Widerstands und, wenn man vor allem auf die Kasse schaut, das Mittel der Wahl.“

Quelle: Warum Stummfilm? (Uni Karlsruhe)

Link: http://www.skuss.uni-karlsruhe.de/Film_und_Medien/Stummfilm_warum.htm

EN **intertitle**

Definition: The intertitle is the predecessor of the subtitle. „In the days of silent movies, explanatory text or dialogue written on paper or cardboard, photographed and inserted between takes or sequences of the film to keep audiences informed about what was said or happening.“

Source: Glossary of subtitling terminology

Link: http://www.transedit.se/glossary.htm

4.3. Vergleich der Literatur mit der Verwendung in der Praxis

Im Laufe dieses Kapitels der vorliegenden Masterarbeit wurde ein Glossar der Fachtermini im Bereich Untertitelung angelegt. Von Abspann bis Zwischentitel wurden alle möglichen Begriffe aufgezählt, die mit Untertitelung zu tun haben. Nun soll ein Vergleich dieser Termini mit dem Gebrauch in der Praxis angestellt werden. Dazu werden einige der Fachausdrücke herausgefiltert und analysiert. Der Vergleich mit der Praxis basiert hauptsächlich auf den Aussagen von Senad Hergic, Programmkoordinator bei Okto, und meinen eigenen Erfahrungen in diesem Bereich.

Abspann/Vorspann:

Wenn man über Untertitelung, vor allem aber über Film im Allgemeinen liest, kommen die Begriffe Abspann bzw. Vorspann ziemlich häufig vor. Es wird auch meistens ein klarer Unterschied der beiden Ausdrücke dargestellt, nämlich, dass im Abspann Informationen über AutorInnen oder Mitwirkende vorkommen, wobei im Vorspann hauptsächlich der Film an sich interessant gemacht werden soll. In der Praxis wird allerdings auch auf Deutsch meist der englische Begriff Credits verwendet. Vor allem bei meiner Arbeit bei Okto ist mir dies aufgefallen. Davon war sogar ziemlich oft die Rede, da wir PraktikantInnen bei Okto die Möglichkeit hatten, unsere Namen in die Credits zu schreiben, damit wir später einmal Referenzen angeben können. Mit Credits war bei Okto eigentlich immer der Abspann gemeint. In keinem der Bücher, die ich während meiner Recherche zu Untertitelung bzw. Medienübersetzen gelesen habe, kam mir der englische Begriff credits unter. Hier kann man also deutlich einen Unterschied zwischen dem Gebrauch in der Literatur und der Praxis sehen.

Auflösung, Bauchbinde:

Diese beiden Begriffe werden genauso, wie sie auch in der Literatur erwähnt werden, in der Praxis verwendet. Gerade bei Bachbinde hätte ich mir gedacht, dass es nicht so wäre, aber bei Okto habe ich gelernt, dass man doch durchaus den deutschen Begriff verwendet. Der Begriff Bauchbinde kommt im Laufe des Untertitelns sehr häufig vor, da Bauchbinden in den meisten Fällen eine Herausforderung für die ÜbersetzerInnen darstellen. Auch für Auflösung wird nicht das englische Äquivalent verwendet.

Close-up:

Was den Terminus Close-up bzw. Großaufnahme betrifft, habe ich mir von Senad Hergic sagen lassen, dass beide Versionen in der Praxis verwendet werden. Oftmals kommt es vor, dass Großaufnahme nur verwendet wird, um klarzumachen, was ein Close-up ist, andererseits kommt es durchaus auch vor, dass ständig von Großaufnahme die Rede ist. Hier geht es vor allem darum, dass diejenigen Personen, die sich mit Kameraeinstellungen beschäftigen, wissen worum es sich handelt. Als ÜbersetzerIn besteht bei einem Close-up nur die Herausforderung, den Untertitel angepasst zu platzieren, damit er nicht das Gesicht der gezeigten Person verdeckt.

Einzeiler, Zweizeiler:

Im Fall von Einzeiler und Zweizeiler ist nichts anderes zu sagen, als dass sie ganz genau so in der Praxis verwendet werden. Die einzige Abweichung, die auftreten kann ist, dass eher die Rede von einzeiligen oder zweizeiligen Untertiteln ist. Gemeint ist jedoch dasselbe.

Final Cut, Frame:

Die Begriffe Final Cut und Frame findet man in der Literatur ebenfalls auf Englisch und so werden sie auch in der Praxis angewendet. Frame hätte zwar die deutsche Bezeichnung Bild, jedoch wird dies in der Fachsprache nicht verwendet. Ein Bild kann so vieles heißen, bei dem Wort Frame weiß man sofort, welche Art von Bild gemeint ist. Nämlich ein Bild in einem Film. Beim Untertiteln stoppt man den Film bei jedem neuen Eintrag. Somit erhält man ein Bild. Um später verfolgen zu können, wo genau der Untertitel eingefügt wurde, wird das ganze beim jeweiligen Bild, also dem Frame, gespeichert und kann jederzeit abgerufen werden. Daher wird ausschließlich der englische Begriff Frame verwendet, um Missverständnisse zu vermeiden. Im Fall von Cut sieht das etwas anders aus. Zumindest bei Okto, wo hauptsächlich im Bereich der Post-Produktion gearbeitet wird, neigt man eher dazu, Schnitt anstatt Cut zu sagen. Vor allem bei den Dreharbeiten bzw. bei der anschließenden Bearbeitung der Filme ist das so. Jedoch ist das bei Final Cut nicht der Fall. Höchstwahrscheinlich, weil es sich hier um ein spezielles Programm handelt, durch welches jede Sendung und jeder Film vor der Ausstrahlung noch einmal laufen muss.

Geschlossene Untertitel, offene Untertitel:

Die englischen Bezeichnungen für geschlossene und offene Untertitel lauten closed und open captions. Hier musste ich feststellen, dass in der Literatur doch sehr oft die Rede von den deutschen Begriffen ist, während in der Praxis, wenn man beispielsweise Webseiten von Untertitelunsunternehmen betrachtet, auch wiederum oft die englischen Ausdrücke verwendet werden. Soweit ich recherchiert habe, würde ich sagen, dass es sich hier ähnlich wie bei Close-up und Großaufnahme verhält. Das Verhältnis ist etwa 50:50.

Spotting:

Was den Fachterminus Spotting angeht, habe ich in der Literatur sogar einen annähernd deutschen Begriff gefunden, nämlich Spotten. Allerdings habe ich diesen Ausdruck nur sehr selten gefunden, in der restlichen Literatur, die ich während meiner Recherchearbeiten gelesen habe, kam ausschließlich der Begriff Spotting vor. Auch in der Praxis verwendet man eher den englischen Ausdruck, zumindest konnte ich dies im Laufe meines Untertitelungspraktikums beim Fernsehsender Okto feststellen. Dort gab es nämlich in der Untertitelungssoftware auch den Begriff Quick Spotting. Das Programm an sich war auf Deutsch, der Begriff Quick Spotting war allerdings auf Englisch, was daraus schließen lässt, dass er so auch tatsächlich verwendet wird.

Timecode:

Timecode ist die „deutsche“ Schreibweise. Im Englischen lautet es time code. Hier wird also der englische Begriff in der Praxis verwendet, jedoch hat er eine andere Schreibweise, er wurde sozusagen eingedeutscht.

Untertitelung, Synchronisation:

Die Begriffe Untertitelung und Synchronisation sind einige der wenigen Begriffe, die eigentlich ausschließlich auf Deutsch verwendet werden. Die dazugehörigen englischen Versionen werden im deutschen Sprachraum überhaupt nicht gebraucht, obwohl das in unzähligen anderen Fällen Gang und Gebe ist.

Um zu demonstrieren, wie oft tatsächlich hauptsächlich der englische Begriff zur Anwendung kommt, hier noch eine kurze Auflistung einiger Fachbegriffe, zu denen ich

im Laufe meiner Recherche gar kein Äquivalent auf Deutsch gefunden habe, eben weil nur der englische Terminus verwendet wird:

DVD (wird nur „Deutsch“ ausgesprochen), Final Cut, Frame, Monitoring, Quick Spotting, Timecode, Voice-over

Andererseits gibt es jedoch auch einige deutsche Begriffe, zu denen ich keine englischen Äquivalente gefunden habe. Daraus lässt sich schließen, dass doch auch so einiges eingedeutscht wurde und auch so verwendet wird. Hier ein paar Beispiele:

Einzeiler, OmU, Zweizeiler

4.4. Zusammenfassung

In diesem Kapitel der vorliegenden Masterarbeit wurde also eine Terminologiearbeit im Bereich Fachsprache der Untertitelung angefertigt. Gleich zu Beginn des Kapitels wurde allgemein darüber berichtet, worum es sich bei einer Terminologiearbeit handelt und was alles im Laufe des Verfassens beachtet werden muss. Nach einer kurzen Erklärung des Glossars der Fachtermini wurden diese auch in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, definiert und mit Quellen und Kontextsatz versehen, auf Deutsch sowie auf Englisch.

Im Anschluss an das Glossar der verschiedenen Fachtermini der Untertitelung folgt ein Vergleich der Literatur mit der Praxis, indem einzelne Begriffe aus dem Glossar aufgezählt werden und ihr Gebrauch in der Praxis erläutert wird. Hier kann man sehr schön sehen, dass es kaum Unterschiede gibt. Nur in einigen speziellen, seltenen Fällen weichen die Bezeichnungen in der Praxis ab. Wobei man das auch nicht einmal abweichen nennen kann, da in diesen Fällen ganz einfach entweder der deutsche Begriff in der Literatur verwendet wird und in der Praxis eher der englische oder umgekehrt. Alle Begriffe, die im Laufe der Erstellung der Masterarbeit recherchiert wurden, werden ziemlich genau so, zumindest meistens, auch in der Praxis verwendet. Die Literatur, die man zu diesem Thema findet, bezieht sich nämlich in den meisten Fällen eben auf die Praxis bzw. wurde von Personen verfasst, die selbst in der Untertitelungsbranche tätig sind und somit genau wissen, welche Ausdrücke bzw. wie diese Ausdrücke verwendet werden und daher nichts anderes als das in der

Praxis Gebrauchte erwähnen. Hier bin ich auch zu einigen sehr interessanten Erkenntnissen gekommen. Manche Begriffe beispielsweise sind im Englischen so gebräuchlich, dass nicht einmal ein deutsches Äquivalent existiert. Trotz vieler Recherchen habe ich in manchen Fällen wirklich nichts Passendes in deutschen Texten gefunden, außer eben dem englischen Begriff. Andererseits gab es auch Termini, die auf Deutsch verwendet werden und nicht auf Englisch zu finden waren. Dies war jedoch seltener der Fall als umgekehrt. Was die Praxis betrifft werden diese Begriffe ebenso verwendet, wie in der Literatur beschrieben. Wie bereits erwähnt, gab es kaum Abweichungen.

Im nächsten Kapitel der vorliegenden Masterarbeit wird schließlich noch einmal alles zusammengefasst, das heißt alle Recherchen und Erläuterungen zum Thema Medienübersetzen allgemein und schlussendlich die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Arbeit in diesem Bereich.

5. Schlussfolgerungen

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit mit dem Titel „Terminologische Untersuchungen zur Praxis des Medienübersetzens“ war es, eine Terminologiearbeit zu den Fachbegriffen der Untertitelung anzufertigen und anschließend einen Vergleich dieser Termini mit dem tatsächlichen Gebrauch in der Praxis anzustellen. Dazu wurde zuerst ein Überblick über den Bereich Medienübersetzen im Allgemeinen gegeben, um nachvollziehen zu können, was mit Untertitelung gemeint ist. In diesem einleitenden Kapitel wurde also nicht nur die Art der Untertitelung sondern auch die Synchronisation näher beschrieben, beides sind Wege einen Film oder eine Fernsehsendung auch für andere Kulturen bzw. Länder zugänglich zu machen. Beide Varianten haben ihre Vor- und Nachteile, was ebenfalls in diesem Kapitel angesprochen wurde. Auch die Situation in Österreich wurde behandelt.

Anschließend wurde ausschließlich auf die Untertitelung eingegangen. Der Grund, warum hier nur mehr von der Untertitelung die Rede war, sind eigene Erfahrungen in diesem Bereich. Das im Laufe meines Studiums absolvierte Untertitelungspraktikum beim österreichischen Fernsehsender Okto hat mich dazu bewegt diese Arbeit zu diesem Thema zu verfassen. Somit finden sich im anschließenden Kapitel nur Informationen zur Kunst der Untertitelung. Es wurden die verschiedensten Strategien beim Untertiteln beschrieben sowie Vorschläge von Untertitelungsprozessen und Vorgehensweisen erklärt. Im Anschluss daran wurde näher auf das Untertitelungspraktikum bei Okto eingegangen. Nach einer Beschreibung der Tätigkeiten innerhalb des Praktikums und ein paar allgemeinen Worten über den Sender Okto folgte eine Auflistung einiger Projekte, die ich während des Praktikums ausgeführt hatte. Hier wurde erwähnt, was ich persönlich mitgenommen hatte an Erfahrung. Man bekam somit einen Eindruck davon, was es heißt, einen Film zu untertiteln, welchen Problemen oder Herausforderungen man begegnen kann, wie man sie am besten bewältigen kann und welchen Spaß das Ganze eigentlich macht.

Im darauffolgenden Kapitel wurde ein Interview mit dem Programmkoordinator von Okto, Senad Hergic angefertigt. Senad Hergic war während des Untertitelungspraktikums für die Studierenden zuständig. Er erklärte die Programme, den Prozess der Untertitelung und gab Ratschläge zur Vorgehensweise. Bei Problemen oder Fragen konnte man sich jederzeit an ihn wenden. Im Laufe des Interviews sprach Senad Hergic über seine Tätigkeit bei Okto sowie über den Untertitelungsprozess. Er nannte

das Programm, das Okto zum Untertiteln verwendet und berichtete über den Gebrauch einiger Fachbegriffe. Aufgrund dieser Aussagen konnte ich im nächsten Kapitel einen Vergleich der Literatur und dem tatsächlichen Gebrauch der erwähnten Fachbegriffe in der Praxis anstellen.

Schließlich folgt die Terminologiearbeit. In diesem Kapitel erfolgte als erstes ein Überblick zum Thema Terminologiearbeit, um nachvollziehen zu können, was genau hier gemacht werden soll. Es wurde beschrieben, wie eine Terminologiearbeit aufgebaut ist und was beim Verfassen beachtet werden soll. Anschließend wurde das Glossar der Fachtermini im Bereich Untertitelung angefertigt. Für das Glossar wurden Fachbegriffe aus dem Bereich Untertitelung aufgelistet, mit Definitionen, einem Kontextsatz und den dazugehörigen Quellen versehen. Zuerst auf Deutsch und danach wurde der Vorgang auf Englisch wiederholt, um auch die englischen Übersetzungen bzw. Versionen anzugeben. Der Kontextsatz wurde allerdings nur in der Ausgangssprache, also auf Deutsch, angegeben.

Gleich danach wurden einige der zuvor im Glossar aufgelisteten Fachtermini herausgenommen und deren Gebrauch in der Praxis analysiert. Hier konnte festgestellt werden, dass der Unterschied oft nur in der Sprache liegt. Manchmal kommt es vor, dass es zwar eine deutsche Entsprechung gibt, trotzdem aber hauptsächlich der englische Begriff verwendet wird. Dies passiert natürlich auch umgekehrt. Im Allgemeinen kann aber gesagt werden, dass sich die Fachtermini in der Literatur und in der tatsächlichen Verwendung in der Praxis kaum unterscheiden. Wie bereits im vorangehenden Kapitel erwähnt, lässt sich dies höchstwahrscheinlich darauf zurückführen, dass die Literatur im Bereich Medienübersetzen hauptsächlich von Personen geschrieben wurde, die selbst in diesem Bereich tätig waren oder sind. Sie wissen somit also genauestens über den Gebrauch und die Bedeutungen dieser Termini Bescheid.

Abschließend lässt sich also sagen, dass die Unterschiede zwischen den Fachtermini in der Literatur und in der Praxis sehr gering sind. In den meisten Fällen beziehen sie sich nur auf die verwendete Sprache, in diesem Fall Deutsch oder Englisch.

6. Bibliographie

Sekundärliteratur

- Arntz, Reiner / Picht, Heribert / Mayer, Felix (2009): *Einführung in die Terminologiearbeit*. Hildesheim: Olms

- Beller, Hans (1999): „Aspekte der Filmmontage – Eine Art Einführung“ In: Beller, Hans (1999[3]): *Handbuch der Filmmontage. Praxis und Prinzipien des Filmschnitts*. München: TR-Verlagsunion

- Cedeño Rojas, Maribel (2007): *Arbeitsmittel und Arbeitsabläufe beim Übersetzen audivisueller Medien*. Trier: Wiss. Verl. Trier

- Gottlieb, Henrik (1991): „Subtiteling – a new university discipline”. In: Dollerup, Cay [Hrsg.]: *Teaching Translation and Interpreting. Training, Talent and Experience.* Dänemark: Helsingør

- Hengsberger, Margit (1997): *Die Untertitelung – in der Theorie, Translatologie und Praxis, dargestellt anhand von „Fawlty Towers“*. Wien: Diplomarbeit

- Hurt, Christina / Widler, Brigitte (1998): „Untertitelung / Übertitelung“. In: Snell-Hornby, Mary / Hönig, Hans G. / Kußmaul, Paul / Schmitt, Peter A. [Hrsg.]: *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag

- Jüngst, Heike (2010): *Audiovisuelles Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempo

- Luyken, G.-M. et al. [Hrsg.] (1991): *Overcoming language barriers in television. Dubbing and subtitling for the European audience.* Manchester: The European Institute for the Media

- Monaco, James (1995): *Film verstehen*. Hans-Michael Bock [Hg.], Hamburg: Rowohlt Verlag

Internetquellen

- http://dastandard.at/1339639730379/Untertitel-statt-Synchronisation (Stand: 3. November 2012)

- http://against-dubbing.com/de/zumthema/ (Stand: 3. November 2012)

- Bundeskanzleramt Rechtsinformationssystem http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000785 (Stand: 2012)

- http://kundendienst.orf.at/service/technik/untertitel.html (Stand: November 2012)

- okto.tv/lesen/der-sender (Stand: Oktober 2012)

- okto.tv/uploads/Downloads/Okto%20Leitbild.pdf (Stand: Oktober 2012)

- http://okto.tv/urbanconnection/4122/20100819 (Stand: Oktober 2012)

- http://okto.tv/latinotv

- http://www.projektxchange.at/cv.php?id=152

- http://www.bluray-disc.de/lexikon/aufloesung

- http://derstandard.at/1350258962414/Naechste-TV-Generation-heisst-Ultra-HD

- http://www.leitfaden-unternehmensfilm.de/fachbegriffe/fachbegriffe-von-a-z/bauchbinde.html

- http://www.nibis.de/nli1/bibl/pdf/tfm06.pdf

- http://www.bluray-disc.de/lexikon/digital

- http://digital.orf.at/rte/upload/pdf/orf_digitalisierung_ger.pdf

- http://www.bluray-disc.de/lexikon/dvd

- http://derstandard.at/1345166270847/Gefaehrdet-Index-DVD-Label-fuer-heimische-Filmexperimente

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/DVD

-
http://documentation.apple.com/de/finalcutstudio/workflows/index.html#chapter=6%26section=4%26tasks=true

- http://www.macwelt.de/tipps/iPhone-Bei-Videos-auf-dem-iPhone-Untertitel-nutzen-6585788.html

- http://www.cpcweb.com/e-captioning/

- http://ecolomedia.uni-saarland.de/de/kurse/video/captioning/classification/classification-22.html

- http://www.bizeps.or.at/downloads/etappenplan_orf3.pdf

- http://www.leitfaden-unternehmensfilm.de/fachbegriffe/fachbegriffe-von-a-z/timecode.html

- http://www.untertitel.de/barrierefrei/untertitelungen.htm

- http://www.subs-hamburg.de/german/index.htm

- http://www.duden.de/rechtschreibung/Nachspann

- http://www.filmstarts.de/specials/840.html

- http://www.filmsite.org/filmterms6.html

- http://www.duden.de/rechtschreibung/analog_Adjektiv

- http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article12125482/Der-analoge-Film-feiert-ein-Ueberraschungs-Comeback.html

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/analogue

- http://www.subs-hamburg.de/german/index.htm

- http://tv.orf.at/groups/film/pool/hoerfilmempfang

- http://www.acb.org/adp/ad.html

- http://www.duden.de/rechtschreibung/audiovisuell

- http://www.obs.coe.int/oea_publ/iris/iris_plus/iplus4_2007.pdf.de

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/audiovisual

- http://www.duden.de/rechtschreibung/auditiv

- http://www.akustische-medien.de/texte/zmm_hoerraum98.htm

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/auditory

- http://www.bluray-disc.de/lexikon/aufloesung

- http://derstandard.at/1350258962414/Naechste-TV-Generation-heisst-Ultra-HD

- http://etconsult.com/papers/Technical%20Issues%20in%20Cinema%20Resolution.pdf

- http://www.leitfaden-unternehmensfilm.de/fachbegriffe/fachbegriffe-von-a-z/bauchbinde.html

- http://faz-community.faz.net/blogs/fernsehblog/archive/2010/02/16/das-bauchbinden-drama-bei-inka-bauses-farm.aspx

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/insert

- http://www.film-connexion.de/lexikon/Filmconnexion-Lexikon-1/C/Close-Up-9/

- http://books.google.at/books?id=hnouSsq-7QgC&pg=PA70&lpg=PA70&dq=close-up+einstellung&source=bl&ots=LXLkvCh7F1&sig=FPqlz6PTNYkl9T7nA7cR8bZtUjc&hl=de&sa=X&ei=2Iy_UNv1IIX0sgbnqICICw&ved=0CGQQ6AEwDTgK#v=onepage&q=close-up%20einstellung&f=false

- http://www.nibis.de/nli1/bibl/pdf/tfm06.pdf

- http://www.bluray-disc.de/lexikon/digital

- http://digital.orf.at/rte/upload/pdf/orf_digitalisierung_ger.pdf

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/digital

- http://www.bluray-disc.de/lexikon/dvd

- http://derstandard.at/1345166270847/Gefaehrdet-Index-DVD-Label-fuer-heimische-Filmexperimente

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/DVD

- http://books.google.at/books?id=0xyI8DUe0EIC&pg=PA85&lpg=PA85&dq=einzeiler+untertitel&source=bl&ots=PvC-kbjG7i&sig=ekavj_XkY2q9rRS_QQqO4qmvLV4&hl=de&sa=X&ei=iufqUO6DIYTysgbCtYCoAw&ved=0CGEQ6AEwCA#v=onepage&q=einzeiler%20untertitel&f=false

- http://books.google.at/books?id=7TzPFeI0ZG4C&pg=PA218&lpg=PA218&dq=ellipse+beim+film&source=bl&ots=RC5WsKUC3O&sig=2T6u6v_erqZURITWPmUZ3LpRF2Q&hl=de&sa=X&ei=rkvoUPfvNOLk4QSZt4HgBw&ved=0CG4Q6AEwCDgK#v=onepage&q=ellipse%20beim%20film&f=false

- http://www.elementsofcinema.com/editing/ellipsis.html

- http://www.duden.de/rechtschreibung/Fernsehsendung

- http://www.uvk.de/uploads/tx_gbuvkbooks/PDF_L/9783867640800_L.pdf

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/broadcast

- http://www.duden.de/rechtschreibung/Final_Cut

- http://okto.tv/mitmachen/praktikum

- http://www.filmsite.org/filmterms9.html

- http://www.bluray-disc.de/lexikon/frame

- http://helpx.adobe.com/de/encore/using/subtitle-basics.html

- http://www.filmsite.org/filmterms10.html

- http://documentation.apple.com/de/finalcutstudio/workflows/index.html#chapter=6%26section=4%26tasks=true

- http://www.macwelt.de/tipps/iPhone-Bei-Videos-auf-dem-iPhone-Untertitel-nutzen-6585788.html

- http://www.cpcweb.com/e-captioning/

- http://www.bet.de/Lexikon/Begriffe/Lippensynchronitaet.htm

- http://books.google.at/books?id=mIeYzBzS7L0C&pg=PA73&lpg=PA73&dq=lippensynchro-nit%C3%A4t&source=bl&ots=xwPxvaRepF&sig=JMqOCHKjPvJ_NlHXItD8dtHu7FE&hl=de&sa=X&ei=e6C_UMTRAc7KtAbqvYCoDA&ved=0CF4Q6AEwCTgU#v=onepage&q=lippensynchronit%C3%A4t&f=false

- http://www.filmsite.org/filmterms11.html

- http://www.daserste.de/programm/information/untertitel-im-ersten/live-untertitelung100.html

- http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=8901

- http://mediaaccess.org.au/practical-web-accessibility/media/live-captioning

- http://www.seo-united.de/glossar/monitoring/

- http://untertitel-gmbh.de/leistungen.html

- http://cec.vcn.bc.ca/cmp/modules/mon-wht.htm

- http://ecolomedia.uni-saarland.de/de/kurse/video/captioning/classification/classification-22.html

- http://www.bizeps.or.at/downloads/etappenplan_orf3.pdf

- http://www.megaplextheatres.com/Open-Caption-Movies

- http://www.bluray-disc.de/lexikon/omu

- http://www.goethe.de/ges/spa/pan/spb/de6456940.htm

- http://www.duden.de/rechtschreibung/Schnitt

- http://www.mediaculture-online.de/Schnittregeln.839.0.html

- http://www.transedit.se/glossary.htm

- www.uibk.ac.at/translation/aktuelles/multidim_vo6.doc

- http://www.transedit.se/glossary.htm

- http://www.ndr.de/fernsehen/zuschauerservice/ndr_text/utstandards100.html

- http://www.mondo-lingua.org/subtitling.html

- http://www.sueddeutsche.de/kultur/filmsynchronisation-die-bequemlichkeit-siegt-ueber-die-wahrheit-1.1103239

- http://www.filmsite.org/filmterms8.html

- http://www.duden.de/rechtschreibung/Teletext

- http://www.pro-audito.ch/de/rund-ums-hoeren/tv-untertitelung/

- http://www.macmillandictionary.com/dictionary/british/teletext

- http://www.leitfaden-unternehmensfilm.de/fachbegriffe/fachbegriffe-von-a-z/timecode.html

- http://www.untertitel.de/barrierefrei/untertitelungen.htm

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/time%2Bcode

- http://www.duden.de/rechtschreibung/Untertitel

- http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/dvds-film-untertitel-helfen-beim-sprachenlernen-a-660578.html

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/subtitle

- http://www.duden.de/rechtschreibung/visuell

- http://parapluie.de/archiv/visuell/semantik/

- http://oxforddictionaries.com/definition/english/visual

- http://www.filmsite.org/filmterms20.html

- http://www.tatort-fundus.de/web/lexikon/vorspann.html

- http://www.filmsite.org/filmterms14.html

- http://www.sonos-info.ch/media/3992257c2ed2ebb3ffff8033ffffffd2.pdf

- http://www.duden.de/rechtschreibung/Zwischentitel

- http://www.skuss.uni-karlsruhe.de/Film_und_Medien/Stummfilm_warum.htm

- http://www.transedit.se/glossary.htm

Abbildungen

- Abb. 1: Luyken et al. 1991:49

7. Anhang

7.1. Abstract (Deutsch)

Im Laufe der vorliegenden Masterarbeit soll eine Terminologiearbeit zum Thema Praxis des Medienübersetzens angefertigt werden. Ziel der Arbeit ist es, die verschiedenen Fachbegriffe des Medienübersetzens, hauptsächlich der Untertitelung, anzuführen und auf ihren Gebrauch in der Praxis zu untersuchen. Dazu ist es zuerst einmal wichtig, allgemein über den Bereich Medienübersetzen und die diversen Unterarten zu schreiben. Gemeint sind in diesem Fall die Untertitelung und die Synchronisation. Im ersten Kapitel der Masterarbeit folgen also ein Überblick über die Arten des Medienübersetzens sowie ein Einblick in die heutige Situation, wo teilweise stark Kritik am jeweiligen System ausgeübt wird. Außerdem wird die Situation in Österreich beschrieben. Aufgrund eigener Erfahrungen im Bereich Untertitelung in Form eines Untertitelungspraktikums beim Fernsehsender Okto folgt im zweiten Kapitel der Masterarbeit eine nähere Erläuterung der Kunst der Untertitelung. Hier werden Vorgehensweise und Strategien im Laufe der Untertitelung beschrieben sowie das Untertitelungspraktikum an sich und die Sendungen, die ich dort untertiteln durfte, erläutert. Im Anschluss daran kommt ein Interview mit Senad Hergic, einem Angestellten bei Okto. Senad Hergic war für die PraktikantInnen im Bereich Untertitelung zuständig. In dem Interview erzählt er ein wenig über seine Tätigkeit bei Okto und den Untertitelungsprozess dort. Danach berichtet er darüber, wie sehr die Fachbegriffe der Untertitelung bei Okto in der Praxis verwendet werden. Im darauffolgenden Kapitel der Masterarbeit folgt die Terminologiearbeit. Hier werden einige Fachbegriffe der Untertitelung in Form eines Glossars angelegt und definiert, auf Deutsch sowie auf Englisch. Zum Abschluss soll der zuvor erwähnte Vergleich zwischen der Literatur des Medienübersetzens und der Praxis angestellt werden, um festzustellen, wie sehr die im Glossar aufgezählten Fachbegriffe in der Praxis der Untertitelung tatsächlich zum Einsatz kommen.

7.2. Abstract (English)

In the course of this Master´s thesis I will carry out a terminology project on the topic of subtitling. This means that I will draw up a list of terminology from this field as well as giving definitions of the terms. Later on, I will talk about the use of these terms in practice. First of all, I will explain what subtitling is and what other forms of translating a movie exist, for example, dubbing. Furthermore, I will write about the current situation in Austria, because sometimes the system that is used in a country is deeply criticized. In the later course of the Master´s thesis, I will only write about subtitling, as I have personal experience in that field. During one of my last semesters at University, I had the opportunity to undertake a placement in subtitling at the Austrian television channel Okto. In this chapter of the thesis, I will talk about what a translator has to do when producing subtitles and about the placement itself: what I had to do there, what I learnt and what difficulties I encountered. Afterwards, there will be an interview with Senad Hergic, who works at Okto and was responsible for the interns. I will ask him about both his tasks at the channel and about subtitling at Okto. Furthermore, I will ask him about the use of subtitling terminology in practice. In the next chapter of the thesis, the terminology project will be presented. I will compile a glossary of subtitling terminology in German and English. Finally, I will compare the terminology that is found in books about subtitling with its actual use in practice.

7.3. Lebenslauf

Name:	Sabine Pock
Nachgestellter Titel:	BA
Adresse:	Obere Hauptstrasse 51, 7121 Weiden am See
E-Mail:	sabinepock@gmx.at
Geburtstag/-ort:	17.03.1988, Oberpullendorf/Burgenland
Familienstand:	Ledig
Staatsangehörigkeit:	Österreich

Ausbildung:

1998 – 2006	Gymnasium Neusiedl am See
Juni 2006	Matura
2006 – 2010	BA Transkulturelle Kommunikation (Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch), Universität Wien
ab 2010	MA Übersetzen (Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch), Universität Wien MA Dolmetschen (Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch), Universität Wien
SS 2011	ERASMUS in Granada (Spanien)

Weiterbildung:

Mai 2004	Sprachkurs Englisch, London
August 2006	Sprachkurs Spanisch, Volkshochschule Wien
Juli 2007	Sprachkurs Spanisch, Málaga
Juli 2008	Sprachkurs Spanisch, Málaga
August 2008	Praktikum (Labor) bei Freudenberg, Kufstein
August 2009	Sprachkurs Spanisch, Madrid

Februar 2010	Sprachkurs Spanisch, Madrid
März-Juli 2012	Untertitelungspraktikum bei OKTO, Wien

Besondere Kenntnisse

Sprachkenntnisse:	Deutsch: Muttersprache
	Englisch: Lesen (ausgezeichnet) Schreiben (ausgezeichnet) Sprechen (ausgezeichnet)
	Spanisch: Lesen (ausgezeichnet) Schreiben (ausgezeichnet) Sprechen (ausgezeichnet)
	Französisch: Grundkenntnisse
EDV-Kenntnisse:	MS-Office
Interessen:	Musik (Geige spielen), Sprachen, Bücher, Sport (Tennis), Film, Kultur (fremde Kulturen), Reisen

Weiden am See, 01.12.2012

Sabine Pock, BA